

Nebraer Anzeiger



Amtliches Blatt des Magistrats, der Polizeiverwaltung und des Amtsgerichts der Stadt Nebra

Erscheint wöchentlich zweimal (Mittwoch mit den illustrierten Wochenbeilagen Anzeigen kosten pro Millimeter-Zeile auf und Sonnabend vorm.). Bezugspreis ins Haus gebracht und bei den Postanstalten monatlich 75 Pfennig. „Das Leben im Bild“ und „Das Leben im Wort“ 36 Millimeter Breite 5 Goldpfennig, im Restamteil auf 90 Millimeter Breite 15 Goldpfennig.

Schriftleitung: Wlh. Sauer, Rossleben — Druck, Verlag und Briefadresse: Sauerische Buchdruckerei, Rossleben — Postfachkonto: Leipzig 22832

N. 45 Fernruf: Amt Rossleben 21 Sonnabend, den 6. Juni 1925 Depeschen: Anzeiger-Rossleben 38. Jahrg.

Politische Nachrichten

Die Uebergabe der Abrüstungsnote. Die Botschafter von England, Frankreich, Italien und Japan sowie der belgische Gesandte haben Donnerstag mittag dem Reichskanzler die Kollektionsnote übergeben, in der die alliierten Regierungen die Maßnahmen mitteilen, von denen sie die Räumung der nördlichen Rheinlandzone abhängig machen. Der englische Botschafter erklärte dabei:

„Entsprechend dem am 5. und 26. Januar befolgten Verfahren habe ich die Ehre, Ew. Exzellenz im Namen meiner Kollegen und im eigenen Namen eine gemeinsame Note unserer Regierungen über die Voraussetzungen der Räumung der Kölner Zone auszuhändigen.“

Der Reichskanzler nahm die Note mit folgender Antwort entgegen:

„Seit der Uebergabe der alliierten Noten am 5. und 26. Januar, auf die Ew. Exzellenz soeben Bezug genommen haben, hat die Reichsregierung sowohl bei der Beantwortung jener Noten als auch bei anderer Gelegenheit wiederholt Anlaß genommen, ihren Standpunkt in der Frage der Räumung der nördlichen Rheinlandzone darzulegen. Ich nehme auf diese Erklärung Bezug. Die mir übergebene Note wird von der Reichsregierung unverzüglich geprüft werden. Die Reichsregierung wird sodann Entscheidung über ihre weiteren Maßnahmen treffen.“

Die Note und ihre Anlagen werden am Sonnabend morgen veröffentlicht. Der Beantwortung der Note wird eine eingehende Beratung vorausgehen müssen, ja man kann schon heute sagen, daß bis zu dem Zeitpunkte, an dem das Ruhrgebiet geräumt werden sollte, eine vollständige Klärung der Angelegenheit kaum möglich sein wird.

Um die Aufhebung der Personalabbauverordnung. Die Reichsregierung hat auf Grund der Verhandlungen im Reichstagsunterauschuß für Personalfragen ihren Änderungsentwurf zur Personalabbauverordnung zurückgezogen und einen neuen Entwurf in Aussicht gestellt.

Albanien. Die ausgebrochenen Unruhen in Albanien geminnen eine rasche Ausdehnung und haben bereits die Regierung bewogen, nach Durazzo den Sitz zu verlegen, von wo sie, durch Besteigen bereitliegender Schiffe, rasch flüchten kann. Die Revolution ist von einem Nationalkomitee organisiert, das über reichliche Geldmittel verfügt.

China. Schanghai, 4. Juni. Die fremdenfeindliche Bewegung nimmt zu und hat auch in Peking und Kanton bedrohliche Formen angenommen. In Schanghai kommt es dauernd zu Zusammenstößen, bei denen Tote und Verwundete zu verzeichnen sind. In mehreren Fällen gelang es Polizeipatrouillen, Ausländer vor Angriffen der Demonstranten zu schützen. Im Westteil von Schanghai finden heurubigende Ansammlungen von Chinesen statt, gegen die Panzerwagen entsandt wurden. Die fremden Konsulate stehen unter starker Bewachung. Zwei englische Kriegsschiffe sind im Hafen eingetroffen. — Aus allen Nachrichten geht hervor, daß jetzt endlich auch das ungeheure Reich der Mitte von dem Selbstbestimmungsrecht der Völker Gebrauch zu machen sich ansieht. „China den Chinesen, heraus mit all den Blutsaugern und Bedrückern!“ lautet die Parole des zahlreichsten, bisher aber geduldigsten Volkes der Erde.

Aus der Umgegend

Nebra, den 6. Juni.

— **Blühendes Kornfeld.** Die Kornfelder stehen in Blüte. Wer an ihnen vorübergeht, den umweht ihr Duft; kein köstlicher Geruch der Samenrube, kein zarter Wohlgeruch der Rose oder des Weines; es ist der ganz besondere, wunderbar kräftige Duft von eigenartiger Anmut, der dem blühenden Kornfelde würzig entströmt, als käme er aus der braunen Ackerhölle. Mimosenhaft fein und fast unsichtbar ist die Blüte, aber man braucht die herabhängenden Staubfäden garnicht erst zu sehen: ihr Geruch verrät sie. In wenigen Wochen hat der Frühling die Saatenfelder, die der milde Winter gehütet hat, wie einen grünen Wald emporschießen lassen. Morgens umrahmen sie taugig in fastigem Grün die Straßen. Noch in der Blüte scheinen sie sich emporzurecken, um wachsen zu wollen, und die höchsten erheben sich über Menschenhöhe, dafeinstroh. Jugendfreude! Sie blühen. Goldige Fadenbüschel hängen sonnenfarbig leise wehend herab. Der Blütenstaub schwebt über den Feldern. Die Teiche sind bestreut mit dem „Schwefelregen“, wie man ihn wohl nennt. Welche unermeßliche Fülle der Fruchtbarkeit, welche Verschwendung der Natur, die sich nicht genug tun kann. Die Luft geht leicht, sanft beugen sich die Halmwälder in warmer Sonne. Noch stehen die blühenden Ähren kerzengrade. Es ist, als streiche eine unsichtbare Hand leicht über sie hin, wenn sie sich manchmal regen, ohne daß sie ein Windhauch berührt. Nicht lange mehr, dann werden die Ähren schwellen und segenschwer herabhängen. Welche Schönheit, jetzt durch dieses jugendliche Naturleben zu streifen, den Duft einzuatmen, das stille Wachstum zu belauschen. Auch die Einsamkeit des Feldes will genossen sein. Freue sich dessen, wer das Herz dazu hat. Uner schöpft sich ihr Reichtum des Feldes.

— **Vom großen „Deutschen Rundflug“** bekamen wir gestern und heute durch das Ueberfliegen zahlreicher Flugzeuge über unsere Gegend bereits eine Anregung, an den Naumburger Flugtagen die selten günstige Gelegenheit, den Stand der Flugtechnik aus der Nähe zu beschauen, nicht zu verpassen. Ueber die Vorbereitungen für die beiden Tage (Sonnabend und Sonntag) berichtet das Naumburger Echo: „Es lohnt sich schon einmal, hinauszuwandern nach dem Naumburger Flugplätze da oben auf der Höhe, wo früher der Greizerplatz lag. Tritt man aus dem Buchholze heraus und schaut nach links, so erblickt man schon verschiedene im Bau befindliche Holzbaracken; in der Mitte thront ein schmucker runder Bau, der Musikpavillon. Hier wird die Musikkapelle Platz nehmen und die Zuschauer erfreuen. Am Mittwoch nachmittag sah der Spaziergänger auf dem Flugplätze ein stattliches Häuflein von Mitgliedern des Luftfahrtvereins. Sie erhielten kurz vor Beginn der großen Flugtage ihre letzten Instruktionen und Arbeitsanweisungen. So wird hier in tüchtiger Arbeit alles vorbereitet, um für den Empfang der am Sonnabend früh von 1/6 Uhr an aus Berlin eintreffenden Flugzeuge gerüstet zu sein. Schon jetzt ahnt man etwas von den großen Ereignissen, die hier am Sonnabend und Sonntag vor sich gehen werden. Für

Platz für die Zuschauer ist reichlich Sorge getragen worden. Der Nachrichtenturm vermittelt schnell und gut sichtbar alle neuen Meldungen und Programmänderungen. Hoffentlich beschert uns der Wettergott ein rechtes „Flugwetter“, damit alle auf ihre Kosten kommen.

— **Lichtspielbühne.** Aus Aegypten, dem Lande der Pyramiden, wird am nächsten Sonntag die weiße Wand in unserm Kino interessante Ereignisse zeigen. „Der Wettlauf mit dem Tode“ ist der Titel des Films, zwar etwas gruselig, aber jedenfalls doch wohl aus dem Leben genommen. Machen wir nicht alle ein Wettlaufen mit dem Tode, und bleibt nicht der letztere in jedem einzelnen Falle der Sieger? Der Film ist noch neu, ein Erzeugnis der letzten Monate, es sind somit alle Erfahrungen auf technischem Gebiete in ihn verwertet. — Im Anschluß an den spannenden Teil betreten die beiden Spasmacher Fritz und Fay die weiße Wand und belustigen die Besucher mit ihren Späßen.

— **Kleinpflingsten** ist noch einmal ein Tag, an dem der Stadtbewohner gern die Veranstaltungen in der nahen Umgegend besucht, zumal diese in der Regel im Freien abgehalten werden. Für die hiesigen Tanzlustigen kommt wohl Reinsdorf in Betracht, wo der Pflingstanz noch einmal wiederholt wird.

— **Hiobsposten.** Der überall rege Pflingstverkehr hat diesmal so viel Verkehrsunfälle im Gefolge gehabt, daß man sagen möchte, so kann das doch nicht weiter gehen. Mit der raschen Zunahme der Kraftfahrzeuge auf den Landstraßen haben die Sicherheitsmaßnahmen für Fußgänger, Radfahrer und Pferdebesitzer nicht gleichen Schritt gehalten und das mag die Ursache der vielen Unfälle sein. Es ist Pflicht nicht nur der Behörden, sondern auch des gesamten, die Landstraßen belebenden Publikums, darüber nachzudenken, welche Maßnahmen zu ergreifen sind, um die Unfälle auf ein Mindestmaß herabzudrücken. Jedenfalls so kann dann das nicht weitergehen, es reichen ja dann unsere Krankenhäuser bei weitem nicht mehr aus.

— **Ungültig werdende Banknoten.** Am 5. Juni verlieren die Reichsbanknoten, die am 11. Oktober 1924 liegendes Datum tragen, ihre Eigenschaft als gesetzliches Zahlungsmittel. Nur die Reichsbankankalten tauschen diese Noten noch bis zum 5. Juli um.

— **Volkszählung und Religionszugehörigkeit.** Bei der diesmaligen Volkszählung am 16. Juni wird nicht nur die Frage nach der Religionszugehörigkeit wieder auf die Karte gesetzt, sondern für die Beantwortung ist unmißverständlich auch der Gesichtspunkt aufgestellt worden, daß durch diese Frage nicht die innere Überzeugung, sondern die äußere (rechtliche) Zugehörigkeit zu einer Religionsgemeinschaft ermittelt werden soll. Auf diese Weise wird hoffentlich vermieden werden, daß ein Endergebnis wie bei der letzten Volkszählung 1910 wiederkehrt, bei der schließlich nicht weniger als 529 verschiedene Bezeichnungen des persönlichen Bekenntnisses gezählt wurden. Es wird diesmal das Ziel sein müssen, vor allem erkennbar zu machen, wer zur Landeskirche gehört und wer nicht, damit auch die Moralstatistik der großen Konfessionen den Ausgetretenen gegenüber nicht durch Zuzählung der Dissidenten und Sektari zu unrichtigen Schlüssen in der Öffentlichkeit Anlaß gibt. Unsere evangelischen Kreise werden gebeten, bei der Eintragung in die Zählkarte keine andere Bezeichnung zu gebrauchen als „evangelisch-lutherisch“, „evangelisch-reformiert“, „evangelisch-uniert“, oder „evangelisch“.

— **Obisleben.** In der Anstalt treibend wurde am Sonntag eine junge Frau aufgefunden, die ihr einjähriges Kind fest an sich gebunden hatte. Die Lebensmüde konnte zum Leben zurückgerufen werden.

— **Rindelbrück.** Am Sonnabend, den 30. Mai, hat sich die Tochter des Landwirts Hermann Kühnemann in Oberbösa aus dem Elternhause entfernt, nachdem sie öfters Selbstmordgedanken geäußert hat. Die Eltern hoffen jedoch, daß das Vorhaben nicht zur Tat wurde und die Vermisste planlos umherirrt oder Unterkunft sucht. Es

werden alle Personen, die die Vermisste antreffen, bringen gebeten, diese in Gewahrsam zu nehmen und der nächsten Polizeibehörde oder dem Landjägeramt in Oberbösa bei Rindelbrück sofort Nachricht zu geben. Personalien: Alter 23 Jahre, gedrungene Gestalt, 1,50—1,54 groß, schwarzes Haar, gescheitelt, gebogene Nase, etwas D-Beine. Kleidung: braunes Frotteekleid, mit hellgestreifter Schürze, halbe Fehlschuhe.

— **Unterlockwitz.** Ein schweres Unglück ereignete sich im staatlichen Schieferbruch „Glückauf“ in Unterlockwitz in Thüringen. Kurz vor Schicht kürzte im Bruch ein Stollen ein und begrub vier Arbeiter unter sich, die sofort getötet wurden. Die Leiche des einen konnte noch nicht geborgen werden, weil er unter einem schweren Block liegt, der gesprengt werden mußte. Die Verunglückten, von denen zwei aus Bayern stammen, sind Familienväter.

— **Halle.** Eine Versammlung der am Tarifvertrag für den mitteldeutschen Bergbau beteiligten Organisationsvertreter beschloß, die Lohnstaffel sofort zu kündigen und beim Arbeitgeberverband eine Forderung von 20 Prozent Lohn-erhöhung einzureichen.

— **Ammendorf.** Am 1. Pfingstfeiertag gegen 12 Uhr nachts wurden der Fleischermeister L. und seine Frau von sechs roten Frontkämpfern in der Nähe des Gasthofes Radewell überfallen. L. wurde mit Schlagringen bearbeitet und trug schwere Kopfverletzungen davon. Den Tätern ist man auf der Spur.

— **Teuchern.** Beim Baden im Bruchgelände in der Nähe der Grube v. Bock ist am Dienstag nachmittag der Schlosserlehrling Heinz Heimann aus Teuchern ertrunken. Er ist wohl ertrinkt ins Wasser gegangen und hat wahrscheinlich einen Herzschlag erlitten.

— **Apolda.** Auf der Straßenüberkreuzung des vormaligen Halteplatzes M. Ulrichstadt ist am 30. Mai gegen 4 Uhr nachmittags Nebenzug 5 auf ein von Norden kommendes Personenauto aufgestoßen. Das Auto wurde auf die Seite gestoßen und die fünf Insassen herausgeschleudert. Dabei wurden Frau Martha Bollrath getötet, Frau Hilbe Wolff schwer verletzt, sie verstarb kurz nach der Einlieferung im Krankenhaus. Leichtere Verletzungen erlitten Otto und Ilse Bollrath, sowie Edga Wolff, sämtlich aus Apolda. Derzeitliche Hilfe war rasch zur Stelle. Die Lokomotive entgleiste mit der vorderen Laufachse und wurde gering beschädigt. Der Zug erlitt eine zweistündige Verspätung.

* **Von einem Einbrecher erschossen.** Birna. Mittwoch vormittag 10 Uhr wurde im benachbarten Döberzell durch einen im Gasthof eingelehrten fremden Radfahrer, als die ihn bedienende Wirtin sich in der Küche beschäftigte, aus dem Nebenraum eine Taschenuhr gestohlen. Als man ihn suchen, gleichzeitig benachrichtigte die Wirtin die Gendarmerie. Gutsnachbar Rühlner und Stroßenwärtler Reil, die die Wirtin zu ihrer Unterstützung herbeiholen ließ, beobachteten den Fremden, dessen Rad noch in der Hausflur stand. Als sie den Gast dann festhielten, und ihm den Diebstahl der Uhr vorhielten, bestritt er diesen. Auf dem Gang nach dem Abort hatte er die Uhr dann weggeworfen. Plötzlich schrie der Einbrecher „Bahn frei!“ und schoß zu gleicher Zeit. Der in der Hausflur befindliche Stroßenwärtler wurde in den Kopf geschossen und verstarb. Rühlner fiel vor Schreck die Treppe hinab. Der Täter ergriff das Rad und saufte davon. Die Gendarmen der umliegenden Bezirke nahmen die Verfolgung auf.

* **Postpaketverkehr zwischen Deutschland und Großbritannien.** Vom 1. Juni an sind im Postpaketverkehr zwischen Deutschland und Großbritannien Postpakete im Gewicht über 5 bis 10 Kg. zugelassen. Von diesem Verkehr ist der Freistaat Irland nicht zulässig. Hinsichtlich der Größe und der Wertangabe gelten für diese Pakete die für Postpakete bis 5 Kg. gegebenen Bestimmungen.

* **Gustav Nagel gestorben.** Wie aus Trendsee gemeldet wird, ist in der vergangenen Nacht Gustav Nagel

in seinem Tempel am Arendsee plötzlich an einem Herzschlag gestorben. Der Naturapostel hat also trotz langer Haare, eigenwilliger Rechtschreibung und natur-medizinischer Kenntnisse nur ein Alter von 45 Jahren erreicht. Er hinterläßt eine Frau und 3 Kinder. — Eine neuere Nachricht besagt allerdings, daß Nagel nicht gestorben ist.

* **Eine fürchtbare Tragödie.** Aus Preßburg wird berichtet: In Sommerin wurde das Gutsbesitzerhepaar Denez durch einen Unglücksfall seiner drei Söhne beraubt. Diese gerieten beim Baden in einen Stromwirbel und ertranken. Der Beamte Josef Sarkany, der zu Hilfe eilte, fand gleichfalls den Tod in den Wellen. Der älteste der ertrunkenen Brüder war ein bekannter Sportsmann, der zweite ein Leutnant, der jüngste ein 14jähriger Gymnasiast. Als die Eltern ihre Söhne in einem Wagen vom Baden abholen wollten, wurde ihnen von den Landleuten Mitteilungen über das entsetzliche Unglück. Am Ufer lagen die Kleider ihrer Söhne.

* **Absturz in den Bergen.** Salzburg, 4. Juni. Bei Besteigung des Ochsenhorn in den Loferer Steinbergen ist der 19jährige Elektrotechniker Max Strobel aus Bad Reichenhall ungefähr 100 Meter tief abgestürzt und tot liegen geblieben. Die Leiche wurde durch Loferer Bergführer zu Tal gebracht.

* **Betriebseinstellung des Warschauer Rundfunks.** Der Warschauer Rundfunk, der einzige in Polen, hat wegen finanzieller Schwierigkeiten seinen Betrieb eingestellt.

* **Stockholm, 4. Juni.** Die schwedische Küste ist von schweren Stürmen heimgesucht worden. 80 Personen sind ertrunken.

* **Hitzewelle in Nordamerika.** Nach Meldungen aus New York sind durch eine ungeheure Hitzewelle in Nordamerika bisher 50 Todesfälle verursacht worden. Die Temperatur betrug in New York 35 Grad Celsius im Schatten. Dies ist der heißeste Tag seit 40 Jahren gewesen. In Chicago stieg die Temperatur auf 29 Grad, in Washington auf 33 Grad Celsius, in Virginia sogar auf 48 Grad Celsius. Riesige Tornados brachten in fünf Staaten Abkühlungen. Der große Umschwung von der Kälte zur Hitze erfolgte am Freitag voriger Woche.

Am 6. Juni: Wolkig, zeitweise heiter, ziemlich warm vielfach Gewitterregen. Am 7. Nacht wolzig, u. teilweise Regen, ziemlich warm. Am Tag abwechselnd heiter u. wolzig, trocken, ziemlich warm. Am 8. Ziemlich heiter, trocken, ziemlich warm. Am 9. Vielfach heiter, trocken, warm, später strichweise Gewitter.

Neues von Reclam.

Wohl mancher entsinnt sich noch der Zeit, in der er sich sein erstes Reclamheft aneignete. Meist war es „Wallensteins Lager“ oder die „Harzreise“, oder man vertieg sich gar zu einem Philosophen wie Kant oder Schopenhauer. Damit war dann der Grundstock zu einer Bibliothek gegeben, die einen durch alle Wechselfälle des Lebens begleitete. Viele andere Hefte folgten, denn die „Reclams“ hatten den ungeheuren Vorzug, daß sie billig waren, und daß sie außerdem stets eine solide, einwandfreie Lesart darstellten.

Wer heute den gewaltigen Betrieb der Firma Philipp Reclam jun. in Leipzig besucht, findet dort mächtige Säle mit unabsehbaren langen Reihen von Schnellpressen und Hunderten von Hilfsmaschinen. Das in den Bodenräumen des Riesenbaues untergebrachte Bücherlager mit seinen wohlgeordneten vielen Millionen Bänden bildet eine Sehenswürdigkeit für sich. Die Universal-Bibliothek, von der man früher hauptsächlich nur die obengenannten Werke kannte, hat inzwischen die Nummer 6500 überschritten!

Reclam gehört der Ruhm, Bildung aus einem Vorrecht der Besitzenden zur allgemein zugänglichen Schatzkammer des Volkes gemacht zu haben. Die Universal-Bibliothek ist keine Bücherei wie andere auch, sondern sie ist eine große, unentbehrliche öffentliche Einrichtung geworden, wie das Telefon, wie die Eisenbahn, wie die Post, wie die Elektrische. Nahezu jeder, der im Leben vorankam, verdankt die Grundlagen seiner Bildung den Reclam-Heften. In den letzten Jahren hat die Universal-Bibliothek große Verbesserungen erfahren. Papier, Druck und äußere Ausstattung sind den gesteigerten Anforderungen der Neuzeit angepaßt worden. Eine der wichtigsten Verbesserungen in der äußeren Ausstattung besteht darin, daß der Verlag den Weg vom Heft zum Buche beschränkt. Wohl gab es ja auch früher für viele Nummern gebundene Ausgaben. Jetzt ist jedoch „der schöne Reclam-Band“ entstanden, der in seinen farbenfreudigen Pappbänden und Ganzleinenbänden den vornehmsten Ansprüchen genügt. Kein Barockschrank, kein

Eisch einer vermögenden Dame, braucht sich solcher Gabe zu schämen. Da auch die modernsten Dichter und Denker in der Universal-Bibliothek jetzt vertreten sind, erfüllt diese Bücherei mehr denn je den Zweck, allerbeste Literatur zu außergewöhnlich wohlfeilem Preise zu bieten.

Der Krebschaden am deutschen Volkskörper.

Unter den mancherlei schweren Schäden des gegenwärtigen deutschen Volkskörpers ist der „Klassenkampf“ sicher einer der schwersten, wenn nicht der schwerste überhaupt. Die bloße Idee vom Klassenkampf schon war für das deutsche Volk außerordentlich gefährlich, da unser Volk von Natur die Neigung zum Auseinanderstreben hat. Diese Neigung wurde durch die Klassenkampf-Idee noch stark unterstützt werden. Das ist denn auch geschehen, und in der Gegenwart ist fürchtbare Wirklichkeit geworden, was vor Jahrzehnten mehr oder weniger ideenhaft in den Köpfen spukte. So kauft denn durch unser Volk von der Jugend bis hinauf ins Greisenalter ein tiefer, breiter Riß, der täglich tiefer und breiter zu werden droht. Die Welt hat das wenig erhebbende Schauspiel, daß es ein Deutschland mit zwei großen, sich feindlich gegenüberstehenden Volkshälften sieht: Die eine Hälfte das „Volk“ — (im Sinne der Klassenkampfprediger) —, die andere Hälfte das „Bürgertum“ — Besitz und Bildung. Dieser Gegensatz ist ja Unerkennung in reiner Ausprägung, aber es wird leider mit allen, auch den gefährlichsten, Mitteln geschürt. Früher war der Klassenkampf vor allem wirtschaftlicher Natur. Das hat er längst aufgehört zu sein. Er ist gegenwärtig wirtschaftlich, politisch, religiös und kulturell, sieht also das gesamte Sein der Volksgenossen, die nicht klassenkämpferisch eingestellt sind, als feindlich an und sucht zu zerstören, was sich nur irgendwie zerstören läßt, ohne Rücksicht darauf, ob es Werte sind, die durch Jahrhunderte hindurch sich als notwendig und gut bewährt haben, durch Sitte, Gelehrte und Herkommen geheiligt sind oder nicht. Ein verblendeter Klassenkämpfer sieht eben seinen Klassenkampf als Mittel zu einer neuen Gesellschaftsordnung an — wenn sie auch noch so nebelhaft ist — und damit ist für ihn jede Diskussion abgetrieben. Im Grunde genommen ist der Klassenkampf die Wirklichkeit gewordene materialistische Weltanschauung. Er ist, da er Ideale des Volkslebens, die nicht so sind, wie er sie denksüchtiglos zerdrückt, ein krebsartiger Zerstörer und erweist sich geradezu als verbrecherisch, wenn er ohne Bedenken Lebensnotwendigkeiten des eigenen Volkes anderen Völkern gegenüber opfert — um seiner Vorteile willen. — Man spricht heute unendlich viel von „Einigkeit“, „Volk- und Schicksalsgemeinschaft“, „Wiederaufrichtung“, „innerem und äußerem Frieden“. Man hat außerordentlich viele treffliche Worte und Vorschläge dafür gefunden, wie den gegenwärtigen inneren und äußeren zahllosen Nöten unseres Volkes gesteuert werden kann. Es ist alles vergebens, wenn nicht diese unselbige, zerstörende Krebskrankheit, der Klassenkampf, aufhört. Zum Aufbauen und Gesundwerden des Volkskörpers gehören alle Kräfte. Wie kann aber ein Volk gesund werden, wenn die eine Hälfte des Volkes immer wieder unerbittlich einreißt, was die andere aufbaut!

Kirchliche Nachrichten

Trinitatissonntag, den 7. Juni 1925.

10 Uhr vorm.: Hauptgottesdienst.

1/12 Uhr: Kindergottesdienst (in der Kirche).

Kollekte: Für unsere Kirche.

Mittwoch, 10. Juni, ab. 1/9 Uhr: Bibelstunde im Gemeindefaal.

Freitag, 12. Juni, ab. 1/9 Uhr: Jungfrauenverein.

Getauft wurden am 31. Mai: der Chausseur Friedrich Otto Karl

John und Klara Glocke von hier. — Getauft wurden: am 31. Mai Anna Elise Seifarth, Anneliese Charlotte Schmidt, Frieda Klara Biffa John, Paul Karl Pfingst, Martha Esfriede Wigel; am 1. Juni Arthur Otto Kelter.

**MONNA
VANNA**
im gelben Gewande
DIE 5-8 ZIGARETTE
ADLER-COMPAGNIE A.G. DRESDEN

Zerstörungswut.



Wachtel. Wenn Sie noch lange so weiterhacken, ist meine ganze Arbeit wieder vergebens!

Zerstörungen — als Friedensgarantie.

Die im weiteren Verlauf des Weltkrieges in allen Ländern entstehende und sich weiter ausbreitende Sehnsucht kommt in der Forderung zum Ausdruck: „Macht doch endlich Schluss mit den Zerstörungen!“ Wir haben jetzt 6½ Jahre lang Gelegenheit gehabt, festzustellen, daß mit der Beendigung der Feindseligkeiten noch keineswegs die Zerstörungen beendet worden sind. Durch die Waffenstillstandsabkommen und besonders durch den Friedensvertrag sind wir zu einer großen Zahl von Zerstörungen gezwungen worden, durch welche unsere Wirtschaftskraft eine weitere starke Einbuße erlitten hat. Die Zerstörungen wurden uns nicht mehr als Kriegsmassnahmen, sondern als Friedensmassnahmen auferlegt. Im vorigen Jahre glaubten wir Grund zu der Erwartung zu haben, daß nunmehr endlich die Zeit der Zerstörungen vorüber sei. Wir hatten uns durch das Dawes-Abkommen zu hohen Jahrestributen verpflichtet, deren glatte Abwicklung nur bei sorgfältigster Erhaltung des deutschen Produktionsapparates und der deutschen Arbeitskraft möglich erschien. In den ersten fünf Jahren d. J. haben wir es doch erneut erleben müssen, daß unsere früheren Gegner uns „im Interesse des Friedens“ zu neuen Zerstörungen zwingen wollen. Weil das hysterische Frankreich vor einem deutschen Angriff immer noch nicht vollkommen gesichert zu sein behauptet, sollen wir wertvolle industrielle Anlagen, Maschinen und Eisenbahnlinien zerstören, da sie — wie behauptet wird — jederzeit von der gegenwärtigen Friedensproduktion auf eine künftige Kriegsproduktion umgestellt werden könnten. Selbst wenn das richtig wäre, ist es ganz unsinnig, anzunehmen, daß solche Anlagen das auch nur einigermaßen wertmachen könnten, was sonst nicht nur unsere Angriffsfähigkeit, sondern sogar unsere Verteidigungsmöglichkeit vollständig ausschließt. Nicht die Angst vor einem deutschen Angriff, sondern die Angst vor dem deutschen wirtschaftlichen Wettbewerb hat diese Zerstörungsforderungen diktiert! In raffinierter Weise haben unsere früheren Gegner die Erfüllung dieser Zerstörungsforderungen mit der Frage in Zusammenhang gebracht, die allen Deutschen besonders am Herzen liegt: Mit der Frage der endlichen Räumung der Kölner Zone. Wem nicht durch die diplomatischen Intriguen ergeiziger Politiker das Urteil getrübt ist, muß anerkennen, daß die uns auferlegten Zerstörungen keine Garantie für, sondern gegen den Frieden sind.

Rheinland bleibt deutsch.

Das Rheinland steht im Zeichen der 1000-Jahrfeier. Man muß es als Verhängnis ansehen, daß gerade zu diesem Jubiläum der Franzose im Rheinland sitzt und unser Volk mit neuen Schikanen bedrückt. Denn was ist die neue „Entwaffnungsnote“ weiter als das? Immer deutlicher tritt Frankreichs Absicht hervor, das Rheinland zunächst ganz in die unergründliche Tasche zu stecken. — Ein Volk, das schließlich nur noch Eichenknüppel zur Verteidigung hat, kann natürlich nicht mehr ein wertvolles Gebiet gegen eine solche fabelhafte Waffenmacht schützen, wie Frankreich sie hat.

Vielleicht irrt sich aber der Franzose. Obwohl er — wie zu erwarten war — die öffentlichen Feiern wegen der 1000jährigen Zugehörigkeit des Rheinlandes zu Deutschland im besetzten Gebiet verboten hat, so kann er nicht verhindern, daß jeder Rheinländer, jeder Deutsche im Herzen feiert. Und wenn Recht durch Betrug vergewaltigt wird, dann wird der Rechtsbeuger unweigerlich zum betrogenen Betrüger. Denn es wird erreicht, daß in den Herzen ein Zorn aufwächst, dessen Wirkungen einmal schwer sein werden. Drud befiehlt — und so können die verbotenen öffentlichen Rheinlandfeiern im besetzten Gebiet nur die Wirkung haben, daß das Band fester wird, das unser Rheinland mit dem übrigen Vaterland verbindet. Und das wäre ein unschätzbare hoher Segen.

Deutschland . . .

Sedan.

Am selben Tage, an dem unlängst der Prinz von Wales seine Eintreibungsreise in London antrat, versammelten sich in Paris auf dem Pantheonplatz Studentengereinigungen, spalteten sich in zwei feindliche Gruppen, brüllten auf einander los und schlugen sich gegenseitig, enthusiastisch für und gegen Daudet, dem Herausgeber der „Action française“.

Nachmittag, drei Uhr war es, als die republikanischen und sozialistischen Studenten „Abzug Daudet!“ in die Welt hinausriefen, worauf die Royalisten mit einem bis Berlin hörbaren „Hoch Daudet!“ geantwortet haben. Von einer dunklen Angst wird Nachbar-Frankreich gepeinigt und zu Aktionen angetrieben; von der Angst vor einem deutschen Ueberfall.

Hollands südlicher Teil ist ein Schmerzenskind des Quai d'Oray; er könnte ja als Einsallstor nach Belgien dienen; als Einsallstor in ein zweites Einsallstor gegen Frankreich. Nicht minder beschäftigt die dortigen Gemüter der Oberlauf des Rheins, den man am liebsten zu einem französischen Binnengewässer machen möchte. Man müßte ja bloß seinen Oberlauf zwischen Basel und Straßburg trocken legen, um sich der Ruhe in der schwer erkämpften Siegerstellung hingeben zu können. Ein einziger Kanal würde den Oberlauf leicht ersetzen; von einer Länge von 100 Kilometer; durch das französisch gemachte Elsaß führend, unter französischer Kontrolle. Dabei würden gleichzeitig viele, viele andere lästige Fliegen mit einer wirtschaftlichen Klappe unblutig totgeschlagen werden, ohne das Militär des ganzen Erdballs in Anspruch nehmen zu müssen. Und zwar: Holland käme dann in ein Abhängigkeitsverhältnis zu Frankreich; die Schweiz in völlige Hörigkeit; Baden würde seines Schiffsfahrtsweges beraubt und vom Meere abgeschnitten werden; die Wasserentnahme aus dem Rhein für den Kanal würde das Flussbett trocken und jegliche Rheinschiffahrt lahm legen. Auf das Quantum von etwa 705 Kubikmeter Wassermenge, die der Rhein im Durchschnitt in der Sekunde führt, stützt sich das Kanalprojekt und nimmt es für sich ganz in Anspruch. Wie leicht könnte Frankreich von der steten Angst vor einem deutschen Ueberfall befreit werden! Und mit wie wenig Unkosten . . . Dabei werden diese Unkosten tausend- und millionenfach durch Einkünfte ausgeglichen, die aus dem erzwungenen Absatzgebiete — Deutschland — fließen würden. Frankreich wäre außer der Todesangst auch die tägliche Ernährungsfrage los, denn es bekäme Abnehmer für seine Industrieerzeugnisse. Und Frankreich industrialisiert sich in einem fieberhaften Tempo! Es entpöfekt sogar seine Landwirtschaft treibenden Gebiete, um die Betriebamkeit seines Industrialisierungsprozesses zu ermöglichen und setzt sich der Gefahr einer Invasion fremdländischer Bauern aus! Das Absatzgebiet Deutschland müßte gleichzeitig billigen Rufs für den Aufschwung französisch-lothringischer Hüttenindustrie liefern.

Kollerts Nationalangst von der „Schwertschneide im Rheinlande, die nur einen Finger breit vom Herzen Frankreichs

entfernt ist", würde mitsamt der Nahrungssorge, die unter Erstickungserscheinungen inmitten von aufgehäuften Industrieprodukten eintreten müßte, beseitigt sein.

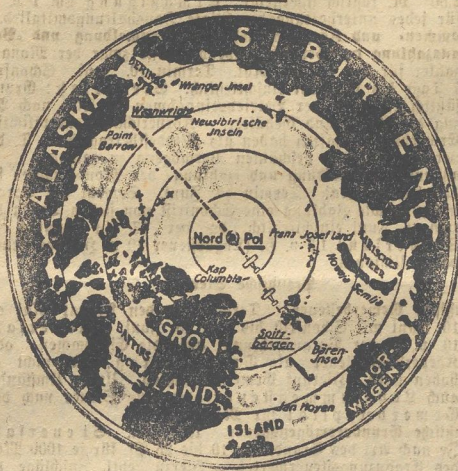
Das Ueberfallgespenst von 1912 taucht wieder auf! Das Gespenst Voicarcés, der zwei Jahre vor dem Kriege eine Flottenkonvention zwischen England und Rußland anregte und auf sie hastig hinarbeitete, um eine wichtige Vertragslücke, in juristischer Vorlesung, auszufüllen. Die Lücke: was soll geschehen, wenn Deutschland sich zunächst nur gegen Rußland wendet und Frankreich, gemäß seiner Bündnispflicht Rußland gegenüber, Deutschland angreifen müßte?

Ein Gespenst, das damals Juristen und Tiger erschauern machte, und das Jahr 1914 im Jahre 1912 vorbereitete!

Jetzt schleicht dasselbe Gespenst auf dem Pantheonplatz und auf anderen Pariser Plätzen umher. Es haucht diesmal eine umgekehrte Formulierung jener Frage ins Ohr jedes einzigen Wilsoniegers: „Was denkst Du zu tun im Falle, wenn sich Deutschland zunächst nur gegen Frankreich wenden würde? Wenn keine Erschöpfung bei Tannenbergs ein Seban II. verhindern würde...“ Ließe sich auch diese Frage mit einer Konvention von 1919 beantworten?

Etwas mit einem heutigen Rußland, dem seine Verträge mit Japan und China die damaligen französisch-englischen Verträge ersetzen?

Ober: mit einem heutigen England, welches aufhört, die Spitze Europas zu sein und sich allmählich in einen Ausläufer Amerikas verwandelt...? Dr. Rattie.



Der neue Brotzoll.

(Von unserem volkswirtschaftlichen Mitarbeiter.)

Die Reichsregierung hat die vor langem angekündigte Zollvorlage endlich dem Reichstag und dem Reichstag eingereicht. Das umstrittenste Kapitel in dem Zollgesetzentwurf ist das über die Wiedereinführung der Getreideeinfuhrzölle. Vorläufig (für ein Jahr) soll der Roggen mit einem Einfuhrzoll von M. 30.— für die Tonne, der Weizen mit einem solchen von M. 35.— für die Tonne belegt werden. Später tritt dann eine Erhöhung dieser Zollsätze ein. In der Öffentlichkeit ist ein lebhafter Streit entbrannt, ob die Getreideeinfuhrzölle, die wir elf volle Jahre entbehrt haben, wirklich eine wirtschaftliche Notwendigkeit seien. Die Vertreter reiner Verbraucherinteressen behaupten, daß die Getreidezölle das Brot des kleinen Mannes in unerträglicher Weise verteuern würden, ohne der deutschen Landwirtschaft letzten Endes das Dasein zu bessern.

Man hört oft Vergleiche anstellen über die Freihandelsbewegung, die vor einem Jahrhundert in England einsetzte, und die gegenwärtigen Bestrebungen deutscher Wirtschaftspolitik nach Verzicht auf jeden Zollschutz. Es darf jedoch nicht vergessen werden, daß die im Jahre 1831 durch den englischen Freihändler Cobden in Manchester gegründete Anti-Cornlaw-League (Bund zur Bekämpfung der Getreidezölle) eine Willensäußerung gerade der tatkräftigsten und tüchtigsten britischen Wirtschaftler war, die ihrem von den napoleonischen Kriegen völlig erholten Lande zutrauten, daß es auch ohne Zollbarrieren den Konkurrenzkampf mit

den übrigen Ländern aufnehmen könne. Unser heutiges Deutschland ist noch lange nicht von den Wunden des Krieges geheilt; die ersten Nachkriegsjahre haben ihm sogar noch schwerere Wunden geschlagen. Für uns handelt es sich darum, unsere nationale Wirtschaft vor der Bergewaltigung und Unterbietung durch das politisch, finanziell und wirtschaftlich übermächtige Ausland zu bewahren. Wenn wir jedoch auf Getreideeinfuhrzölle verzichten würden, weil ein großer Teil der Konsumenten die Notwendigkeit einer solchen Maßnahme nicht einsieht, so wäre die Folge, daß unsere Landwirtschaft die durch Zölle verteuerten gewerblichen Erzeugnisse kaufen, aber in ihren Verkaufspreisen keinen entsprechenden Ersatz für diese Mehrbelastung erhalten würde. Die unausbleibliche Folge wäre ein starkes Einschumpfen des inländischen Brogetreidebaues und die Ueberantwortung der deutschen Volksernährung an das Belieben des Auslandes. Wer möchte diese neue schwere Gefahr auf unser Volk heraufbeschwören?

mo. 75 Jahre Reiseverkehr. Vor jetzt 75 Jahren erschien zum ersten Male das von der Postverwaltung herausgegebene erste amtliche Fahrplanbuch, das Reichskursbuch. Ein Vergleich zwischen dieser ersten und der diesjährigen Ausgabe zeigt nicht nur die Wandlung sondern auch die ungeheure Zunahme der Verkehrsralinien. Das erste Kursbuch umfaßte 104 kleine Seiten im Format 12 zu 16 cm mit großer Schrift. Davon waren 42 Seiten den Fahrplänen der Eisenbahnen gewidmet, aber 54 den Postkursen und 8 Seiten den Schiffsplänen. Die jehige Ausgabe aber umfaßt 1239 Textseiten in bedeutend größerem Format und in kleiner Schrift.

mo. Eine achttägige Wasserkantensfahrt vom 1. bis 9. August veranstaltet der Bund Sächs.-Thür. Landmannschaften. Die Fahrt kostet nur 75 Mk. und geht von Leipzig aus nach Hamburg, Helgoland, Flensburg, Kiel und Holsteinische Schweiz. Auch Nichtmitglieder können teilnehmen. Anmeldungen an M. Rüttner, Leipzig, Tauchaerstr. 58.

mo. Die Reise- und Sportliga C. B. in Leipzig-Gohlis veranstaltet im Juni, Juli und August eine Fahrt nach Skandinavien, der Schweiz und nach Dänemark. Am 20. Juni gehts auf 5 Tage mit Sonderzug nach München.

mo. Eine Sängerschaft nach Oberbayern und dem Bodensee veranstaltet der „M.-G.-V. Lieberhain“ in Leipzig ab 27. Juni bis 5 Juli. Die Fahrt geht über München, Walchensee, Garmisch zum Bodensee und kostet, auch für Nichtmitglieder, nur 88 Mk. incl. Besichtigungen und siebenmaliger Uebernachtung.

mo. Dem Theaterwissenschaftlichen Institut in Berlin stiftete der langjährige Schachmeister der Gesellschaft für Theatergeschichte, Verlagsbuchhändler Georg Elsner-Berlin, eine beträchtliche Summe, die für die Ausgestaltung der Lehrmittel des Instituts dienen soll.

mo. Musikfest in Vernigerode. Wie in den Vorjahren soll auch diesem Jahre in Vernigerode vom 8. bis 12. Juni ein großes Musikfest stattfinden, dessen Protektorat der Fürst von Stollberg-Vernigerode übernommen hat. Das Fest ist diesmal dem Schaffens Schuberts gewidmet. Mitwirkende sind erste Solisten, das Leipziger Gewandhaus-Quartett und das ehemals königliche Orchester in Hannover.

mo. Ein Meisterwerk deutscher Orgelbaukunst, die neue Orgel im Stadthause zu Stockholm, wurde am Himmelfahrtstage in Gegenwart von über 2000 Personen eingeweiht. Die Orgel stammt aus der rühmlichst bekannten Firma Walker u. Co. Ludwigsburg. Sie besitzt das größte und modernste Fernwerk, hat insgesamt 116 Stimmen und 9368 Pfeifen. Der Kanal des Fernwerkes ist 43 Meter lang und so hoch und breit, daß man bequem darin promenieren kann. Kritik, Presse und Publikum sind einmütig in der Anerkennung des vorzüglichsten deutschen Werkes.

Das Problem der Mittelstandskredite.

mo. Im Anfang des Monats April hat die Reichsgeschäftsstelle des Reichs-Schutzverbandes den Ortsgruppen einen Aufruf zugestellt, der im Hinblick auf den zur Verhandlung stehenden Reichskredit von 30 Millionen für den gewerblichen Mittelstand zur Bildung von weiteren Garantiegenossenschaften aufforderte. Es geschah dies in der Erkenntnis, daß diese 30 Millionen nur einen Tropfen auf den heißen Stein bedeuten und daß die Nachfrage nach diesem Kredit selbstverständlich auch nicht einigermaßen befriedigt werden würde. Berücksichtigt man, daß wir in Deutschland 4 Millionen selbständiger Mittelstandsexistenzen haben, so kommt man zu dem Schluß, daß jeder dieser Existenzen, die durchweg unter größter Kreditnot leiden, aus diesem Reichskredit ganze 5 Mk. zur Verfügung stehen. Es ist dies natürlich nur eine relative Rechnung, denn in Wirklichkeit kann ja garnicht die Rede davon sein, daß jeder berücksichtigt werden kann. Der 30-Millionen-Kredit ist nun Wirklichkeit geworden und der Reichswirtschaftsminister hat in seinen Richtlinien über die Verteilung bestimmt, daß der Höchstbetrag, bis zu dem im Einzelfalle einem Gewerbetreibenden ein Kredit gegeben werden kann, 1000 Mark nicht übersteigen darf.

Schon während der entsprechenden Verhandlungen im volkswirtschaftlichen Ausschuß im Reichstag hat sich der Reichs-Schutzverband für Handel und Gewerbe im Einvernehmen mit der ihm nahestehenden Deutschen Girozentrale dafür eingesetzt, daß letztgenanntes Institut in möglichst weitem Umfange mit als Verteilungsorgan für diesen Reichskredit herangezogen würde. Diese Bemühungen sind nicht ohne Erfolg geblieben, denn der Kredit wird nach den Richtlinien des Reichswirtschaftsministeriums zu $\frac{1}{2}$ über die Preußenkasse und die Dresdner Bank und zu $\frac{1}{2}$ über die Deutsche Girozentrale geleitet werden. Erfreulicherweise hat die Deutsche Girozentrale erklärt, es könne damit gerechnet werden, daß

sie mindestens in Höhe der ihr zur Verfügung gestellten Mittel weitere Mittel aus eigenen Beständen für die Kredite des gewerblichen Mittelstandes bereitstellen werde. Gerade dieses Moment gibt uns Veranlassung, den Ruf zu wiederholen: Gründet Garantiegenossenschaften! Überall dort, wo man diesem Rufe bisher gefolgt ist, wird sich jetzt zeigen, daß die Erlangung von Krediten seitens der Girokassen ungleich reibungsloser und leichter vonstatten gehen wird als dort, wo Phlegma und Verhandlungsmüdigkeit bisher immer noch den Herrgott einen guten Mann sein ließ. Die Richtlinien des Reichswirtschaftsministeriums kann man als einen Beweis dafür ansprechen, daß die Deutsche Girozentrale, d. h. die Geldorganisation der öffentlichen Hand, sich bereits heute erfolgreich als Kreditgeberin für den gewerblichen Mittelstand durchgesetzt hat und daß mit einer schnellen weiteren Entwicklung auf diesem Gebiete zu rechnen sein wird. Interessant ist für uns auch die in den Richtlinien erwähnte Feststellung der Hauptgemeinschaft des Deutschen Einzelhandels, wonach der Einzelhandel nur zu 4-6 Pzt. an den Kreditiegenossenschaften beteiligt ist, so daß weiteste Kreise des gewerblichen Mittelstandes von den Krediten ausgeschlossen geblieben wären, wenn man diese nur über Preußenkasse und Dresdner Bank geleitet hätte. Abgesehen davon, daß wir auch in der Genossenschafts-Abteilung der Dresdner Bank einen Zweig des internationalen Großbankkapitals erblicken, erhellt daraus, daß das Feld des mittelständischen Kreditproblems so ungeheuer groß und in noch so weitem Umfange unbekert ist, daß diejenigen Genossenschaftspolitiker, die das vom Altmeister Dr. Eberle verfolgte und vom Schutzverband aufgegriffene System der sich an die Giro-Organisation anlehenden Haftungsgenossenschaften glauben bekämpfen zu müssen, doch einsehen sollten, daß die alten Kreditiegenossenschaften nach dem System Schulze-Delitzsch Hand in Hand mit der Bewegung der Garantiegenossenschaften arbeiten und ungeheuer segensreich für die Gesamtheit des gewerblichen Mittelstandes wirken können.

Erfreulicherweise ist die Erkenntnis, daß der Reichskredit von 30 Millionen völlig ungenügend ist, in immer weitere Kreise gebrungen. Am 7. Mai standen im Hauptauschuß des Preussischen Landtags mehrere Anträge auf Gewährung von Krediten an Handwerk, Gewerbe und Kleinhandel zur Verhandlung. Es wurde ein Antrag angenommen, wonach Kleinhandel und Handwerk zur weiteren Linderung der Kreditnot ein Kredit von 50 Millionen Reichsmark zur Verfügung gestellt und durch die Preussische Zentralgenossenschaftskasse und die Genossenschafts-Abteilung der Dresdner Bank zur Verteilung gelangen soll. Es erscheint uns als selbstverständlich, daß auch bei der Verteilung dieser Kredite das Reg der Deutschen Giro-Organisation mit herangezogen werden muß. Der Zinsfuß für die Kreditnehmer soll 2% des Reichsbankdiskonts nicht übersteigen.

Steuertaxender für Juni 1925.

Reichssteuern.

Lohnsteuer. Am 5. Juni (für die Zeit vom 21.-31. Mai). Am 15. Juni (für die Zeit vom 1. bis 10. Juni). Am 25. Juni (für die Zeit vom 10. bis 20. Juni 1925). Keine Schonfrist. Steuerfuß: 10 v. H. vom Lohn oder Gehalt, soweit er 60 Mark monatlich, 15 M. wöchentlich oder 2,50 M. täglich übersteigt. Ermäßigung um 1 v. H. für jedes unterhaltungsberichtigte Haushaltsmitglied.

Einkommen- und Körperschaftsteuer-Voranmeldung und -Auszahlung der Gewerbetreibenden, und zwar der Monatszahler für den Monat Mai. Termin 10. Juni. Schonfrist 7 Tage bis 18. Juni einschließlich. Steuerfuß: Grundsätzlich 1,5 v. H. der Betriebseinnahmen im Mai nach Abzug der Löhne und Gehälter. Körperschaftsteuerpflichtige Erwerbsgesellschaften haben als Mindestbetrag $\frac{1}{2}$ v. T. des veranlagten oder geschätzten Vermögens zu zahlen.

Umsatzsteuervoranmeldung und -zahlung der Monatszahler für den Monat Mai. Termin 10. Juni. Sowohl für Voranmeldung wie Zahlung eine Schonfrist von sieben Tagen bis zum 18. Juni einschließlich, da der 17. ein Sonntag ist. Steuerfuß: 1,5 v. H. (Zuzuscher 10 v. H.) des steuerbaren Umsatzes.

Preussische Steuern.

Preussische Gewerbesteuer. Termin für den Monat Mai am 10. Juni mit Schonfrist bis zum 18. Juni. Steuerfuß: 10 v. H. der Vorauszahlung auf die Einkommen- oder Körperschaftsteuer als Grundbetrag, der nicht erhoben wird. Hierauf Gemeindezuschlag. Unter Umständen auch Lohnsummensteuer oder eine Steuer nach dem Gewerbelapital für Monatszahler.

Preussische Grundvermögenssteuer. 15. Juni. Steuerfuß: Je nach Art des Grundstücks 10 bis 25 Pf. für je 1000 Mark des Ergänzungsteuerwertes. Hierzu evtl. Zuschläge der Gemeinden. Schonfrist sieben Tage bis zum 22. Juni einschließlich.

mo. Die Reichsbahn-Gesellschaft hat ihren Aprilbericht veröffentlicht. Der Stückgutverkehr hat sich etwas gebessert, der Kohlenversand war insolge des Rückgangs des Hansbrandbedarfes um 13 Prozent geringer als im März, im mitteldeutschen Braunkohlenggebiet sogar um 22 Prozent geringer. Die Fahrpläne der Hauptstrecken wurden für die erhöhte Geschwindigkeit von 40 km die Stunde durchgearbeitet. Diese erhöhte Geschwindigkeit ist bereits bei dem Fahrplanwechsel am 5. Juni berücksichtigt. Der Güterwagenpark wurde nicht voll in Anspruch genommen, hingegen zeigte der Personenverkehr eine leichte Besserung, sodas die Kürzung der Züge teilweise wieder aufgehoben werden mußte. Im Güterverkehr wurden sowohl im Rahmen der Güterteilung als auch durch Ausbau der Ausnahmetarife verschiedene Frachterleichterungen gewährt. Die Einnahmen im April betragen insgesamt 360450000 Mark, die Ausgaben 333 Millionen, worunter sich 26 Millionen außerordentliche Ausgaben befinden. Der Personalbestand hat durch Abbau im besetzten Gebiet und durch Einschränkung der Belegschaften in den Werkstätten um rund 25000 Personen abgenommen.

mo. Die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft hat sich entschlossen, wegen angeblicher Knappheit der Mittel bis auf weiteres keinerlei Neubauten mehr vorzunehmen.

mo. Eine „Elektrizitäts-Verkehrsstraße“ von der Schweiz nach Deutschland. Wie kürzlich der badische Finanzminister Dr. Köhler mitteilte, sind die Verhandlungen so weit gediehen, daß der Plan zu dem Unternehmen noch in diesem Jahre verwirklicht werden dürfte.

mo. Eisenbahn oder Lastauto? Der zunehmende Konkurrenzkampf zwischen Eisenbahn und Lastauto hat den Deutschen Industrie- und Handelstag veranlaßt, an den Verwaltungsrat der Deutschen Reichsbahn eine Denkschrift zu richten, in welcher er Vorschläge macht gegen die Abwanderung der Frachten auf den Autodverkehr, insbesondere wird vorgeschlagen, durch tarifartige Maßregeln den Sammelladungs-Verkehr der Speditoren wieder zu ermöglichen.

mo. Die kaufmännischen und ländlichen Fortbildungsschulen stehen vor mannigfachen Schwierigkeiten. In der Fachpresse werden die Verhältnisse bereits als kritisch bezeichnet.

mo. Die Schaffung eines Staatssekretariats für das Handwerk, das so oft schon von beteiligten Kreisen gefordert wurde, hat nach einer offiziellen Regierungsmitteilung keine Aussicht auf Erfüllung.

mo. Weil nicht mehr Deutsch! Ein gewaltiger Rückgang des See- und Binnenhandels wird aus dem Memelgebiet gemeldet. Er betrug schon im Jahre 1924 durchschnittlich nicht einmal mehr die Hälfte des Friedensverkehrs.

mo. Die Pommerische Handwerks-Ausstellung, die demnächst in Stettin stattfinden sollte, ist mit Rücksicht auf die ungünstige Lage des Handwerks für später verschoben worden.

mo. Ueber eine Finanzierung der Holzwirtschaft haben im Reichsverband der Deutschen Industrie Verhandlungen stattgefunden. Die Industrie liegt zur Zeit fast völlig darnieder. Die Verhandlungen bezwecken in der Hauptsache die früher in Form langfristiger Stundung der Holzgelder bestehende Kreditquelle wieder nutzbar zu machen.

mo. Die Deutschen Patentschriften werden jetzt an 80 Behörden, Vereine usw. gesandt, welche die Schriften zur Einsichtnahme für jedermann auslegen.

mo. Die gesunkene Kaufkraft des Dollars in Amerika. Wie die Mark so hat auch der Dollar in Amerika längst nicht mehr die Kaufkraft, die er vor dem Kriege besaß, d. h. also, daß auch in den Vereinigten Staaten alles teurer geworden ist. Schon im Jahre 1916 stieg der Dollar an zu fallen auf 92 Prozent des Wertes von Anfang 1914, im Juli 1917 stand er nur noch 76 Prozent, im Juli 1919 nur 58 Prozent, und im Juli 1920 sogar bloß 49 Prozent! Seitdem hat er sich langsam wieder erholt bis auf 62 Prozent im Juli 1924. Seit Anfang 1925 fiel er aber wieder bis auf 60 Prozent zurück. Diese Werte wurden gemessen an den Lebensunterhaltungskosten.

mo. Die Zahl der jährlichen Schiffsunfälle ist bedeutend größer als die Allgemeinheit annimmt, die nur gelegentlich von einem Schiffsunglück erfährt. Ein deutsches Fachblatt, „Werft, Reederei, Hafen“ bringt folgende Statistik, die auch beweist, daß die Zahl der Schiffsunfälle trotz aller vervollkommenen Sicherheitsmaßregeln noch jährlich zunimmt. 1921 wurden 5440 Schiffsunfälle verzeichnet, 1922 6683, 1923 7007 und 1924 sogar 7224! 167 Dampfer gingen vollständig verloren, darunter allein 45 britische. Die Teilverluste betrugen 5805, davon 2443 britische. Rechnet man die Segelschiffe dazu, so gingen im Jahre 1924 212 Schiffe verloren, und 7012 erlitten große Beschädigungen; in 1926 Fällen durch Strandung, in 1924 Fällen durch Zusammenstoß mit anderen Schiffen, in 489 Fällen durch Explosionen oder Feuer. 1100 Schiffe hatten schwere Maschinenschäden.

mo. Erst ein Auto, dann der Badeofen! Amerikanische Zeitungen veröffentlichen eine interessante Statistik. Obwohl die Amerikaner wie die Engländer dem Sinnspruch huldigen: „Reinlichkeit kommt gleich nach Frömmigkeit“ und pro Kopf zehnmal mehr Wasser verbrauchen als z. B. die bekanntlich an der Spitze der Zivilisation stehenden Franzosen und sechsmal mehr als die Deutschen, also auch eifrig baden, ziehen sie doch ein Auto einem Badeofen vor! Das muß nun so mehr befremden, als in Amerika 45 Prozent aller Familien in eigenen Häusern wohnen! Jedenfalls kommt nach besagter Statistik erst auf drei Autos ein Badeofen!

mo. Ein Pranger für Alkoholschmuggler. Nachdem die amerikanische Regierung jetzt eine ganze Armada ausrückt, um Alkohol-Schmugglerschiffe abzufangen und der besagten Armada zur Erleichterung ihres Dienstes sogar mit Flugzeug-Geschwadern „unter die Arme greift“, will die Behörde im Staate Indiana noch ein übriges tun: Sie greift auf die mittelalterlichen Strafmethode zurück und steckt jeden Alkoholschmuggler — d. h. nur denjenigen, der sich erwischen ließ — in einen Strafblock, allwo der Missetäter an Händen und Füßen gefesselt ist, während ein Brett, das um den Nacken gelegt wird, den Namen verzeichnet. Dieser Pranger, so hofft man, wird für alle Vorübergehenden abschreckend wirken. Man „hofft“! Na, lasse man sie ruhig hoffen und harren, diese Narren!

mo. Absonderliche Ehen in England. Nach der neuesten soeben erschienenen Statistik über die Eheschließungen in England für 1924 war das älteste Ehepaar, das vor den Altar trat, ein Mann von 98 Jahren und ein „Fräulein“ von 93 Jahren. Das jüngste Ehepaar hingegen, das den Bund fürs Leben schloß, war ein „Mann“ von 16 Jahren und eine „Frau“ von ebenfalls 16 Jahren. Ein Mann von 20 Jahren heiratete eine Frau von 90 Jahren, und ein Mann von 27 Jahren sogar eine Frau von 95 Jahren! Andererseits heiratete ein Mädchen von 16 Jahren einen Mann von 81 Jahren, ein Mädchen von 18 Jahren einen Mann von 83 Jahren und eine Witwe von 19 Jahren einen Mann von 87 Jahren!

mo. Deutsche Unternehmungen im Ausland. In Kanada ist eine Gruppe deutscher Einwanderer angelangt, die in der kanadischen Stadt Hull in der Provinz Quebec eine deutsche Spielzeugfabrik errichten will. Die bayerische Firma „Georg Pose Compagnie“, hat sich ebenfalls in Quebec etabliert und in Sorel ein Fabrikgebäude gemietet, in dem Spielsachen und Galanteriewaren aus Stahl und Messing sowie Glaswaren hergestellt werden sollen. Die Gesellschaft besitzt gleiche Fabriken bereits in Columbus in Ohio sowie in Südamerika. In den südafrikanischen Gebieten, in denen die neuen Platinfunde gemacht wurden, sollen nach englischen Nachrichten deutsche Agenten weite Terrains aufkaufen, dabei über große Kapitalien verfügen und sich mit außerordentlichem Erfolge betätigen.

mo. Die katastrophale Lage der polnisch-ober-schlesischen Eisen-Industrie. Vor dem Kriege betrug die Jahreserzeugung der Hochöfen Oberschlesiens rund 1 Million Tonnen, wovon rund 700000 Tonnen auf die jetzt zu Polen gehörigen Hochöfen entfielen, also monatlich im Durchschnitt rund 60000 Tonnen. Unter der fasssam bekannten „polnischen Wirtschaft“ sank die Produktion bis zum Jahre 1923 auf ca. 42000 Tonnen, und im Januar 1924 von 31874 immer tiefer bis auf 4674 (!) Tonnen im August. Im September war ein kleiner Aufstieg auf 16200 Tonnen zu verzeichnen. Die Ursache liegt in der ständig abnehmenden Ausfuhr nach Deutschland, die wieder in den allzu hohen Produktionskosten ihren Grund hat. Ca. 75000 Arbeiter sind schon entlassen. Dabei haben die polnischen, einst so stolzen und reichen deutschen Berg- und Hüttenwerke seit der Postremung eine Schuldenlast von 50 Millionen Goldmark auf sich nehmen müssen. Die ganze Lage ist hoffnungslos und verschlimmert sich immer mehr.

Bekanntmachung.

Eine Erhöhung der Miete für Monat Juni 1925 hat nicht stattgefunden. Es verbleibt somit bei der Anordnung des Herrn Müntfers für Volkswohlfahrt vom 25. April d. Js. betreffend Regelung der gesetzlichen Miete für Monat Mai.

Die gesetzliche Miete beträgt demnach 76 v. H. der reinen Friedensmiete.

Nebr a. U., den 30. Mai 1925.

Der Magistrat. Hensel.

Photographie

Empfehle mich zur Ausführung aller photographischen Aufnahmen jeder Art sowie Vergrößerungen nach jed. Wille zu mäßigen Preisen. Auf Bestellung komme ins Haus.

Hugo Bach, Reinsdorf.
Telefon Amt Nebra Nr. 197.

Schützenhaus.

Sonntag, den 7. Juni 1925:

Hausball.

Nachm. 3 Uhr. Abends 8 Uhr.
Freie Ballmusik. F. Rockrohr.

B. Wächter.

Reichsbund der Kriegsbeschädigten, ehemaligen Kriegsteilnehmer und Hinterbliebenen Ortsgruppe Nebra a. U.

Zu unserem am Sonnabend, den 13. Juni, abends 7 1/2 Uhr im „Schützenhaus“ stattfindenden

Theater-Abend
(Die spanische Fliege)
(Lustspiel in 3 Akten)

laden wir alle, welche einmal lüchtlig lachen möchten, herzlichst ein.

Anschließend Tanzkränzchen.

Der Vorstand.

Am Sonntag, den 14. Juni, vorm. 9 Uhr:

Großes Preisegeln.

Hierbei wünschen wir allen Reglern ein „Gut Holz“.

Um recht zahlreichen Besuch bittet
Der Vorstand.

Echte Heidschnucken-Lämmer

brotlige Spielgehirten für Kinder, genügsam, anhänglich, im Herbst delikater Braten, auf schlechter Weide fett werdend, versendet unter Garantie lebender Ankunft pro Stück 12 Mk., ausgefuchte Zuchttiere 15 Mk., Käfig für 2 Tiere 2 Mk.

Carl Jördens, Munster (Lüneb. Heide).

Zuverlässigen ledigen **Geschirrführer** nicht unter 18 Jahren, stellt sofort ein

Oswald Scheck, Rogleben.

Die billigste, reichhaltigste, interessanteste u. gediegenste **Zeitschrift für jeden Kleinfür-Züchter** ist und bleibt die **Illustrierte Tier-Börse**

Dresden-A. 1
Wettinerstraße 29

In der Tier-Börse finden Sie alles Wissenwerte über Geflügel, Hunde, Zimmervögel, Kaninchen, Ziegen, Schafe, Bienen, Aquarien usw. usw.

Abonnements bitte beim zuständig. Postamt z. bestellen. Verlangen Sie Probenummer, Sie erhalten dieselbe gratis und franko.

Erklärt Inferionsorgan. Inerate zu Originalpreisen befördert die Expedition dieser Zeitung.

Nun singet und seid froh!

Unter diesem Titel erschien in meinem Verlag ein Lieberheftchen in handl. Taschenformat. Die Auswahl der darin aufgenommen. Lieder wurde von Herrn Lehrer **Abrecht-Rogleben** getroffen und dem Verlangen von Lehrern und Kindern nach geeignetem Gesangstoff auf Schulausflügen angepaßt. Jedes Kind soll und mußte mit solch einem Lieberhefte ausgerüstet sein, darum ist der Preis pro Exemplar auf nur **10 Pfennig** festgesetzt. Postfrei Zusendung bei Bestellung von 50 Stück an. Die Herren Schulleiter bitte ich, ein kostenloses Probeheft anzufordern.

Wilh. Sauer, Rogleben a. Ukr.

Kachelöfen und Herde in großer Auswahl, **Wandbeläge** liefert äußerst preiswert

Karl Huke, Artern, Töpfermeister,
Telefon 584.

Stadt-Lichtspiele
Preussischer Hof

Sonntag, den 7. Juni, abends 8 Uhr:

Der Wetlauf mit dem Tode
Ein Abenteuer aus dem Lande der Pyramiden.
Spannend von Anfang bis zu Ende.

Ferner:
Fix und Fax als Stadtreisende
Lachen ohne Ende!

Es laden freundlichst ein **Die Betreiber.**

Wir sind tausend Abnehmer jedes Quantums

Stachelbeeren, Johannisbeeren, Himbeeren, Erdbeeren und Kirschen zu höchsten Tagespreisen.

Konservenfabrik Thüringen
vorm. G. Hellwig & Co.,
Aktiengesellschaft
Laucha a. U.
Telegr.: Konservenfabrik Lauchaunstr.
Tel. 27, 48 und 102.

Erst- und Zubehörteile — Fahrrad-Vereifung
R ä h m a s t r e w.
Sprechapparate,
Musik-Instrumente
Puppen, Spielwaren

FAHRRÄDER

Man verlange kostenlos den reichillustriert. Katalog
Emil Levy
Gildesheim 570

Gratis!

senden wir Ihnen eine ausführliche astrologische Beschreibung über

Ihr Schicksal im Jahre 1925

betr. Beruf, Liebe, Vermögen etc. Hochinteressant! Verblüffend! Kein Wahrsageschwindel! Naturwissenschaftl. Untersuchung. Viele Dankschreiben! Seltene Gelegenheit! Schreiben Sie sofort unter Angabe Ihres Geburtstages an den

Neukultur-Verlag, Berlin W. 9.
Ausschneiden! Weitergeben!

Danksagung.

Vereinsamt zurückgekehrt vom Grabe unserer lieben Mutter und Großmutter sagen wir allen, die ihr auf dem letzten Wege das ehrenvolle Geleit gaben, ihre Ruhetätte mit Blumen schmückten und unsere Herzen aufrichteten durch getragene Musik und tröstende Worte, unseren herzlichsten Dank.

Großwangen, den 3. Juni 1925.

Für die trauernden Hinterbliebenen:
O. Rödiger.

Das Leben im Bild

1925

1925

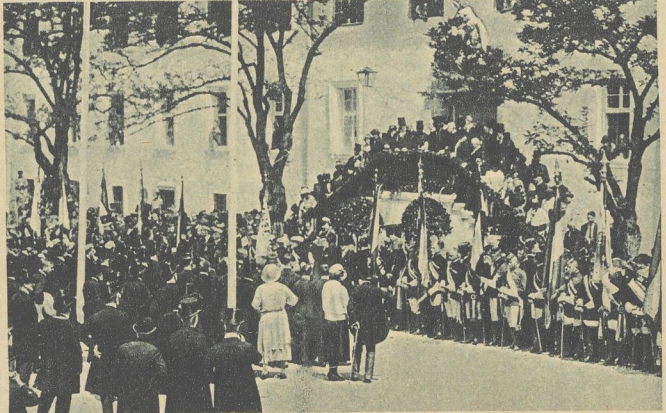
Illustrierte Wochenbeilage der
Kosleber Zeitung und des Hebraer Anzeigers



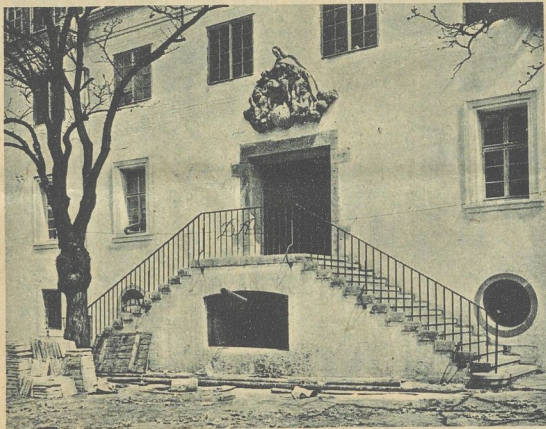
Christophorus Vönslein
Tür und Erker am Druckhaus in Bamberg

Phot. Urff, Hanau

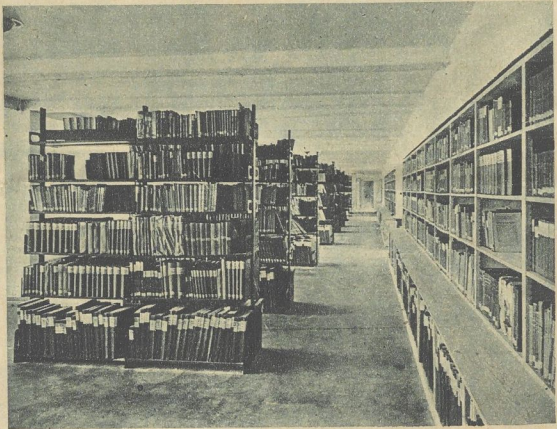
A



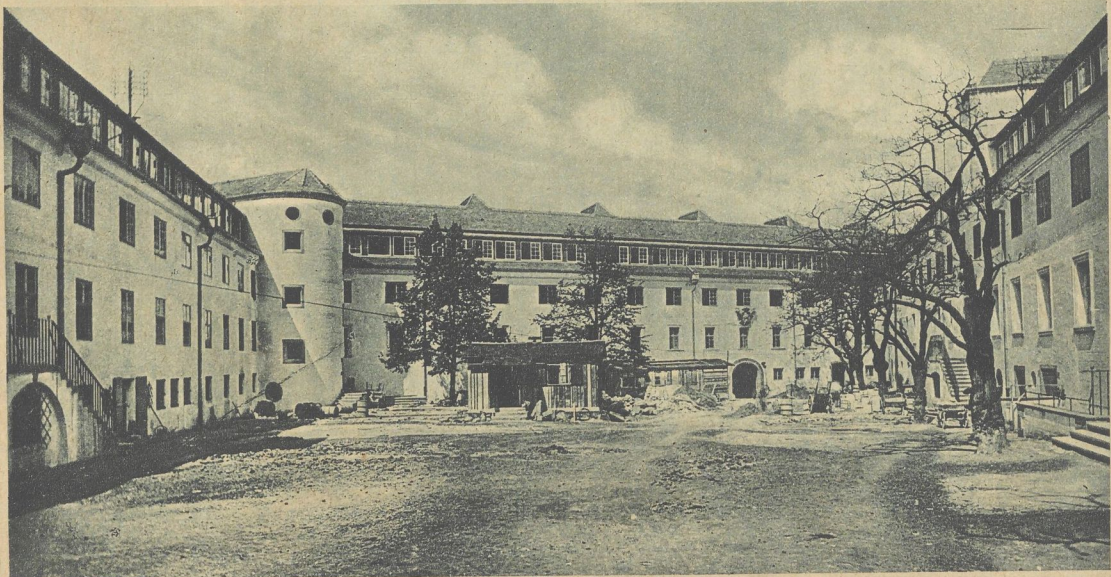
Das Haus des Deutschtums, der Neubau des Deutschen Auslandsinstitutes in Stuttgart, wurde kürzlich im Beisein von Vertretern der Reichs- und Staatsbehörden eingeweiht. Die Aufgabe des „Deutschentums Hauses“ ist die Zusammengehörigkeit zwischen den Volksgenossen in der Heimat und in der Fremde zu wahren. Oben: Der frühere bayerische Ministerpräsident v. Knilling hält die Begrüßungsrede. Links: Der Haupteingang am Charlottenplatz
Photos Atlantic, Schirner



Eingang zum Deutschen Auslandsinstitut
Phot. Mayer, Stuttgart



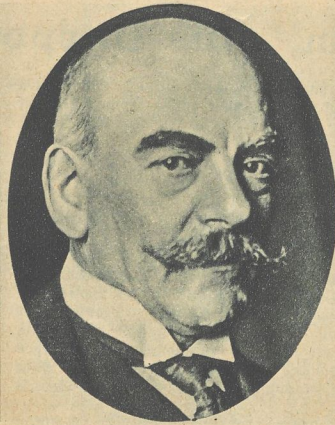
Blick in die riesige Bibliothek
Phot. Atlantic



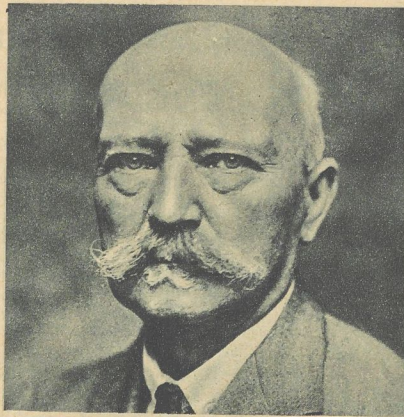
Der Hof im Hause des Deutschtums

Phot. Mayer, Stuttgart

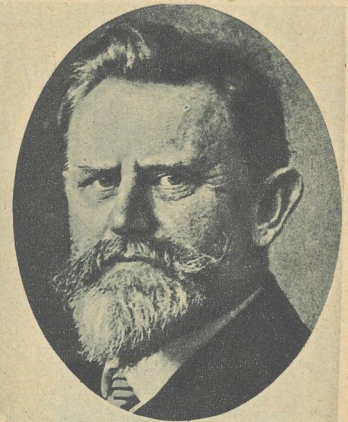




Geb. Med.-Rat Professor Dr. Georg Klemperer, Direktor der inneren Abteilung des Roabiter Krankenhauses, beging seinen 60. Geburtstag
Phot. Theet



Professor Ludwig Mitzel, einer der berühmtesten Berliner Bildhauer, wurde von der Akademie der Künste zum Senator berufen
Phot. Wolter



Prof. Dr. Fernberg, der bekannte Berliner Landschaftsmaler und langjährige Lehrer an der Akademie zu Düsseldorf vollendete sein 70. Lebensjahr
Phot. Atlantic

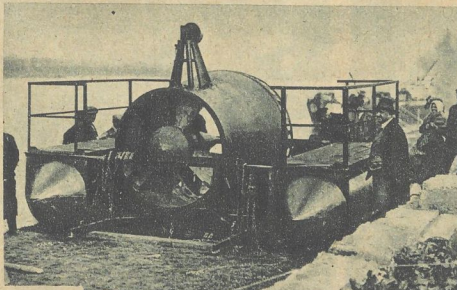


Ein Flugzeug-Unglück ereignete sich kürzlich auf dem Flugplatz in Staaten. Während des Fluges brach in großer Höhe ein Flügel eines Flugzeuges, das infolgedessen abstürzte. Links: Der tödlich verunglückte Führer **Nudolf Kienau** (x). Rechts: Die Unglücksstätte mit dem zertrümmerten Flugzeug
Phot. Atlantic



Fahnenweih des **Deutschnationalen Arbeiterbundes** auf dem Marktplatz zu Osterode (Harz)

Phot. Schindler, Osterode (Harz)

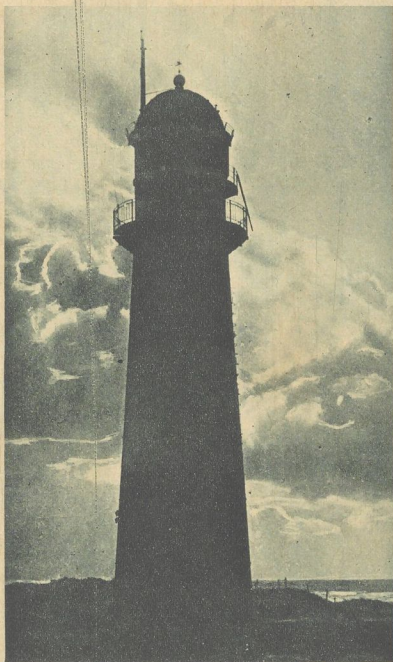


Atlantic
Eine neuartige Wasserturbine wurde von dem Wiener Ingenieur **Ed. Sitt** erunden; sie soll die Ausnutzung großer Flüsse zur Kraftgewinnung ohne Störung der Schifffahrt ermöglichen



Die größte elektrische Lokomotive der Welt, etwa 50 Meter lang, machte vor kurzer Zeit in Pittsburg die Probefahrt. Unter Bild zeigt die Teilnehmer auf dem Dache des Kessels.
Phot. Sennecke

Borkum, ein Vorposten im



Der neue Borkumer Leuchtturm

Nicht nur die Lebewesen, auch uns tot erscheinende Materie, Gebirge, Landschaften und Inseln haben ihre Geschichte, machen ihre Kämpfe durch. Menschliche Kraft ist es, die hier oft großen Einfluß auf die Gestaltung der Erdoberfläche hat und Neuland gewinnt, wo z. B. das raubgierige Meer gewaltige Opfer forderte. Zwar ist es eigentlich nur ein Küstengewinn, wenn es gelingt, den Fluten ein Stückchen Land abzuräumen, aber viel wurde so schon erreicht und viel kann noch geschehen. — Längs unserer Nordseeküste zieht sich ein Gürtel von Inseln hin, der nur vor der Weser- und der Elbemündung größere Lücken aufweist und uns die frühere Küstenlinie zeigt. Wir nennen diese Kette die friesischen Inseln und wissen, daß man auch heute noch bei Ebbe vielfach trockenen Fußes vom Festlande zu den „halben Inseln“ hinübergelangen kann, die bei Flut weit draußen, jenseits einer bewegten Wasseroberfläche den Wellen trotzen. Die beliebtesten Nordseebäder liegen auf den Inseln am äußeren Rande des Watten, und viele Tausende suchen alljährlich dort Erholung von schwerer Arbeit, von Krankheit oder staubiger Großstadtenge. Und doch denken wir alle kaum einmal an diese Stätten als Wahrzeichen eines zähen Kampfes der Elemente untereinander und der Menschen gegen ihre zerstörende Kraft. An Hand eines Beispiels wollen wir daher hier einen Blick in das Wachstum, das Vergehen und die Zurückgewinnung dieses unstrittigen Bodens tun, und zwar auf der ostfriesischen Gruppe.

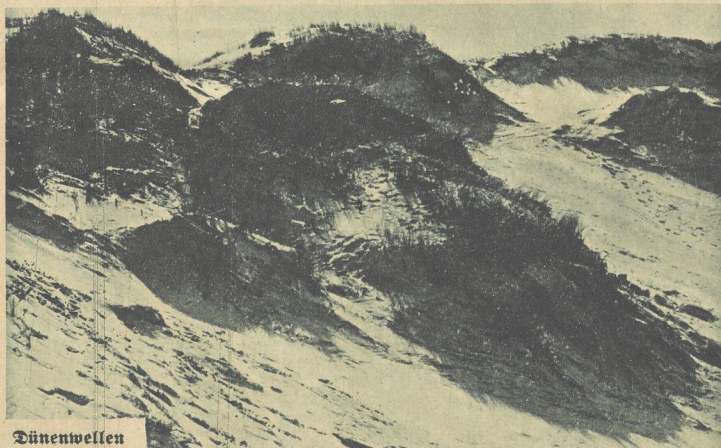
Das größte dieser Eilande, die heute gewissermaßen auf Vorposten stehen im nordfriesischen Meere, ist Borkum (jetzt 36 qkm groß gegen etwa 1000 qkm in früherer geschichtlicher Zeit). Die in der Mitte dieses Aufsatzes zeigt uns in anschaulichster Weise die Beschaffenheit und auch die Vergangenheit dieses Landrestes in der wogenden, nagenden Flut. Borkum, das wie eine einzige große Insel erscheint, bestand noch vor nicht zu langer Zeit aus zwei durch einen Meeressaum getrennten Teilen.

Deutlich erkennt man die beiden hufeisenförmigen Dünenketten, in deren Schutz die ersten Siedelungen auf dem West- und Ostland entstanden. Hier wuchsen auch die großen Weidestrecken empor, die Borkum den Namen der grünen

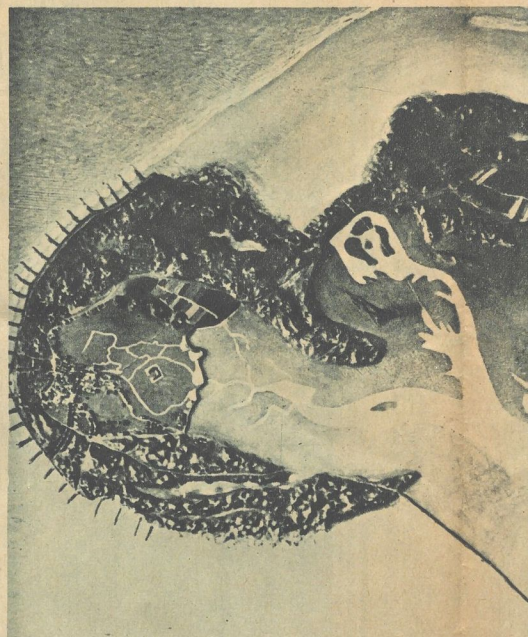
Insel gaben. Als d...
jetzt das Gemüch-De...
gegen diesen Wall ne...
auf dem jetzt der Flut...

Ursprünglich war a...
das noch heute auf d...
der Fall ist. Dann a...
man noch an der Dü...
Strand ehemalige...
bot die neue Strand...
Leuchtturm ab bis...
Stelle schließt und d...
rühmt gewordenen B...
Felsen liegt das brau...
Wellen oder — der s...

Aber nicht nur von...
wasser frönte es in d...
So entstanden früh d...
Weiden schützen. Jetzt...
Deich nicht nur die G...
Inseln untereinander...



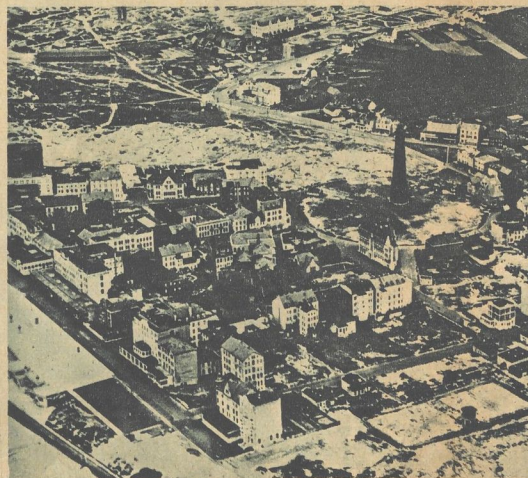
Dünenwellen



Keliefarte von Borkum



Badeleben vor der Wandelhalle am Strande



n im Wattenmeer

gaben. Als dann ein künstlicher Damm vom Jägerheim zu der Stelle, wo das Guntich-Denkmal steht, die beiden Teile verband, da wehte der Wind bald in diesen Wall neue Dünen an und das weite Gebiet zwischen diesem Hüfelsen, dem jetzt der Flugplatz liegt, war von der See her gesichert.

Ursprünglich war auch den Dünen des Westlandes größerer Strand vorgelagert, wie noch heute auf dem Ostland durch das Hunderte von Metern breite Müschelfeld Fall ist. Dann aber hat das Meer die Dünen hier angegriffen. Deutlich erkennt man noch an der Dämmentee, daß die Wellen hier eingebrochen sind und der heutige Strand ehemaliges Dünengebiet ist. Den unaufhörlichen Angriffen des Meeres die neue Strandmauer halt, die mehrere Kilometer lang vom elektrischen Lichtturm ab bis zum Müschelfeld als beliebte Strandpromenade die bedrohte Küste schützt und darüber hinaus mit der auf ihr erbauten Wandelhalle dem jetzt gewordenen Vorkumer Badeleben die einzigartige Note gibt. Unmittelbar zu dem liegt das brausende Meer, wenn man hier entlang wandert und dem Spiel der Wellen über — der Kurfavelle lauscht.

Der nicht nur von der See sondern auch vom Watt drohte das Meer. Bei Hochwasser frömte es in die offenen Seiten der Hüfelsen und überflutete die Weiden. Entstanden früh die beiden alten Deiche, die das Dorf und das Ostland mit den Dünen schützten. Jetzt sollen nun — wohl noch in diesem Jahre — durch einen neuen Deich nicht nur die Endpunkte der beiden Hüfelsen weiter ausßen, sondern auch die Hüfelsen untereinander verbunden und damit neue riesige Weidestrecken der

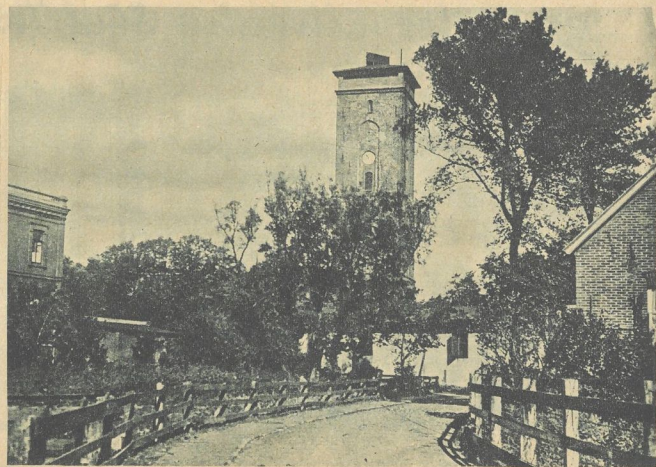


ungestörten Bewirtschaftung zugeführt werden.

Trotz aller neuen Bemühungen aber wird der Mensch das einst hier Verlorene dem Meere nicht wieder abgewinnen. Bildeten doch einst Vorkum und Zuisi eine einzige große Insel, die sich weit nordwärts ins Meer erstreckte. Wir wissen das aus den Berichten des Tacitus, der uns diese Insel schildert, als die Römer auf ihr festen Fuß faßten, um von diesem Stützpunkt aus die Ems hinaufzufahren zur Unterwerfung Germaniens. Wohl hat man auf dem jetzt unter Wasser liegenden Vorkumer Riff noch vor längerer Zeit Spuren früherer Niederlassungen gefunden, aber deutlichere Zeugen jener historischen Vergangenheit fehlen uns völlig. Die ältesten historischen Erinnerungen sind der alte, von Entdener Kaufleuten schon im Jahre 1576 erbaute Leuchtturm, der heute weit zurück mitten im Dorfe liegt, und die zahlreichen Garten-Einzäunungen aus Walfischrippen, die uns von Grönlandsfahrten der Vorkumer Fischer in den Jahren 1733 bis 1783 erzählen. D. B. D. ...

*

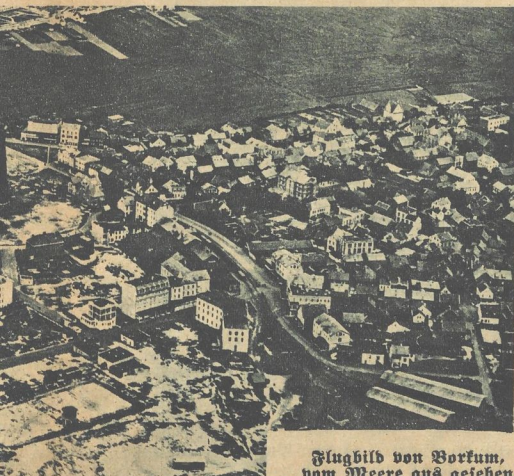
Fotos:
Geinrich Wessels, Vorkum



Der alte Leuchtturm von Vorkum
(erbaut im Jahre 1576)



Alter Gartenzaun aus Walfischrippen



Flugbild von Vorkum,
vom Meere aus gesehen



Die schützende Strandmauer als Spazierweg

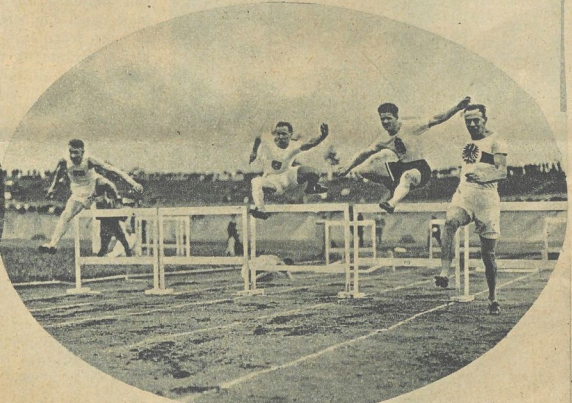
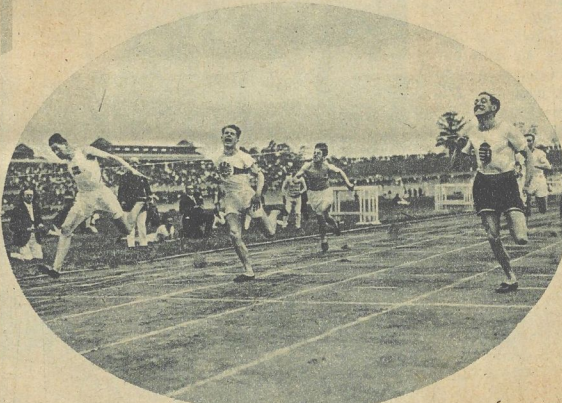


Vom internationalen Süß-Wäldelkampf im Nordion



Am Sonntag, den 24. Mai, trafen die Mannschaften vom Leichtathletik-Sport aus Amsterdam, Budapest, Rom, Oslo und Berlin im Stadion zu einem Wettbewerb zusammen, aus dem Berlin als Sieger nach Punkten hervorging. Groß waren die Anforderungen und stark die Konkurrenz. Lange wogte der Kampf hin und her — Budapest—Berlin, Berlin—Budapest, meist nur um einen Punkt getrennt. Doch die Berliner schlugen sich, wie es von ihnen erwartet wurde. Oben: Die siegreiche Berliner Mannschaft. Rechts: Meise-Berlin, der Sieger im Stabhochsprung

Phot.: Preßphoto, Wipro

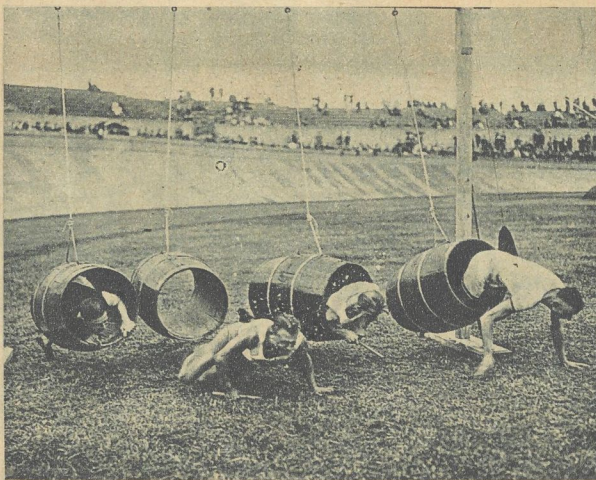


Beim 100-Meter-Lauf brachte Rozsahegy-Budapest (rechts) vor Berlin und Oslo den Sieg ein

Preß-Photo

Das 110-Meter-Hürdenlaufen brachte gleichfalls den Berlinern durch den Sieg Troßbachs einen Vorsprung

Preß-Photo



Das Gymnasia-Spiel stellte originelle Aufgaben an die Teilnehmer. Unter Bild zeigt das Durchkriechen von Tonnen

Phot. Graubenz



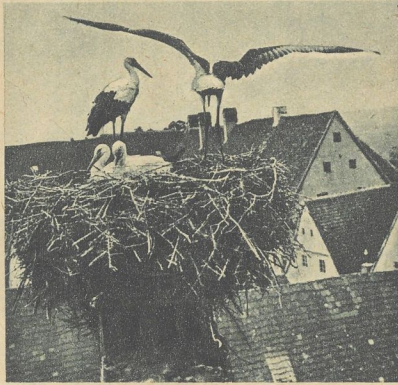
Ein interessanter Augenblick aus dem Fußballspiel

Phot. Graubenz





Gute Freunde
Phot.: Feldmann



Flugprobe
Phot.: Benedikter, Bad Reichenhall



Die kleine Naturforscherin
Phot.: Feldmann



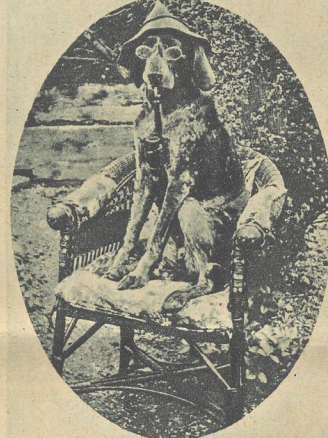
Das zärtliche Pflegekind
Liebhaber-Aufn. Hofherr, Forstverwalt. in Duchau a. S.

Kreuzwörterrätsel

1	5			10	12	15
				9		
			7			
2					13	
	6					
3					14	16
			8			
4				11		

Wagerecht: 1. Baum, 2. Farbe, 3. morgenländischer Fährtenittel, 4. Frucht, 6. Fabelwesen, 7. Niederschlag, 8. weibl. Vorname, 10. Wälfentier, 11. Obst, 13. weibl. Vorname, 14. Schlange.

Senkrecht: 1. Produkt der Kofhle, 3. Verbrechen, 5. Philosoph, 9. bekannter Kurort im Salzburgerischen, 12. Komponist, 15. Göttin, 16. wichtiges Organ für Lebewesen. Kln.



Der pensionierte Jagdhund
Liebhaber-Aufn. Hofherr, Forstverwalt. in Duchau a. S.

Das kommt davon

Wenn du den Mann aus fernem Land
Nast auf den Kopf gefellst,
So nimmt den Schirm nur flink zur Hand,
Weil bald ein Tropfen fällt. P. Eg.

Aber

„Also, wie gefällt Ihnen das Quartett?“
„Ganz gut! — Bischen schwach besetzt.“ Po.

Aufgabe

K	u	r	b	o	f	r	a	e	n	h	t	c	h
e	g	n	d	u	e	D	a	h	a	e	l	e	i
i	f	P	f	n	a	d	w	e	h	l	i	g	
S	c	a	n	w	a	b	i	n	d	e	r	s	c
s	t	l	a	n	z	R	e	e	n	h	w	i	t
d	s	e	n	a	c	h	o	F	r	e	n	m	b
l	e	T	a	i	m	I	d	e	b	I	e	n	

In obenstehender Figur sind die einzelnen, je 2 Buchstaben enthaltenden Quadrate so unzufallen, daß daraus — und zwar wagerecht gelesen — 7 selbständige Hauptwörter gebildet werden, die die folgende Bedeutung haben:

1. Praktische Einrichtung im Winter, 2. Von außerhalb eingeführtes Volksnahrungsmittel, 3. Gesellschafter außer dem Hause, 4. Gärtnerischer Gewerbestand, 5. Sommerliche Einrichtung, die der Gesundheit dient, 6. Beliebter Gegenstand der Malerei, 7. Forstliche Betriebsart. Gleichzeitig ergeben dann die Quadrate, welche die Diagonale von links oben nach rechts unten darstellen, den Namen einer beliebigen Zetungsbeilage. Str.



Herrn Meyers Hausmädchen hatte das Unglück, den Radio-Lautsprecher beim Staubwischen vom Schranke, auf dem er stand, zu werfen. Herr Meyer tat, was man in solchen Fällen immer macht, er versuchte, die einzelnen Stücke zusammenzusetzen. Das gelang natürlich nur teilweise. Aber als er nun sein Werk betrachtete, machte er eine merkwürdige Wahrnehmung: Die Scherben des Lautsprechers umschlossen das wohlgelungene Bild seines Lieblingskomponisten.

Hier sind die Scherben. Wer baut sie richtig zusammen? Wie heißt der Komponist? Tsch.

Magisches Quadrat

A	A	D	E
E	F	F	M
O	O	R	R
R	R	T	T

Setze die Buchstaben zu vier Wörtern zusammen, die wagerecht und senkrecht gelesen gleichlauten und folgendes bedeuten: 1. Brennstoff, 2. orientalischen Vornamen, 3. Teilzahlung, 4. männl. Vornamen G.B.

Aufösungen aus voriger Nummer:

Kreuzwörterrätsel: Wagerecht: 3. Bast, 6. Lot, 8. Aule, 10. Laube, 12. Aorta, 13. Büren, 14. Fries, 15. Wat, 16. See, 18. Neb, 20. Aie, 23. Bau, 25. See, 27. Nuhla, 28. Talut, 29. Voge, 30. Aio, 31. Aida.

Senkrecht: 1. Gau, 2. Aute, 4. Alba, 5. Turm, 6. Veni, 7. Taft, 8. Arie, 9. Bast, 11. Beate, 17. Ebro, 18. Ruhe, 19. Saar, 20. Aulo, 21. Elsa, 22. Reid, 24. Auge, 26. Emir, 32. Dreht.

Defizitärätsel: Aderlah, Biederkeit, Eidergans, Federtrich, Federhut, Federbuch, Oberberg, Räderwert, Ruderbant, Vordermann, Wanderschaft, Wüberschein.

Füllrätsel: Korb, Art, Rad, Licht, Sport, Chor, Hut, Uhr, Ring, Bahn = Karl Schurz.

Rätsel: Mandarine, Mandoline.

Wißbegier: Baumföng.

Silberrätsel: 1. Brangel, 2. Internat, 3. Gräto, 4. Zalar, 5. Gelebnis, 6. Unehre, 7. Eindecker, 8. Reede, 9. Indien, 10. Sultan, 11. Theater, 12. Danton, 13. Schneumon, 14. Sjel, 15. Garpune, 16. Erzbischof, 17. Zgel, 18. Mandichurei = Wie teuer ist die Heimat allen edlen Herzen! (Voltaire; Lantfred).

Rösselprung: Der Mensch soll bulden, was Gott sendet, / Und wie das Los auch fällt, es leicht ertragen, / Im Leid laß nie dein Herz zu tief verzagen, / Im Glück nie dein Juwel, eh' du weißt, wie's endet! (Karl Streckfuß)

Berwandlung: Hesse-Drossel. — Warnung: Buch, Schuh. — Kreuzrätsel: Ne-ger, Ver-ger. Besuchskartenrätsel: Wilhelmshaven.

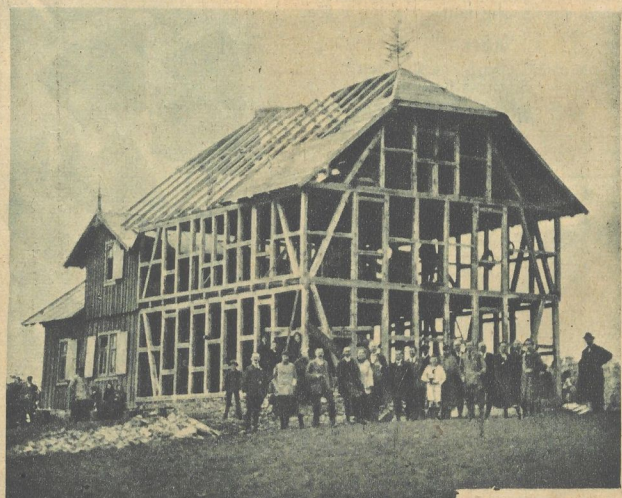




Im Rahmen der blühenden Natur zeigt auch das Modenbild reichere Farbigeit als zur Winterzeit. Die weichen Pastellöne stehen hoch in Gmst: Lavendel, Stahlblau, Koralle, Zitronengelb, Maiengrün und Rot steht man in zarten Schattierungen verarbeitet. Luftig und schmiegsam sind die Kleider, die durch Plissee's, Volants, Franen und Glodenteile eine reizvolle Beweglichkeit erhalten. Klaftrons und Weischen aus Vinon, niedliche Bubitrugen aus weichem Pikee, zarte Rüschen und Spitzen verleihen der ganzen Toilette eine zarte und jugendliche Note. Fig. 510 stellt einen anspruchslosen, sehr praktischen Sommeranzug dar. Der Rock besteht aus plisferten, weichen Waichcraye, die lange Kanadablute aus weissem Eponge mit orangefarbigem Karomuster. Der Einlag, Kragen und Aermelabschluss sind aus weissem Eponge. Eine elegante Toilette für sonnige Tage ist das Modell Fig. 511 aus buntbedrucktem

Crepe Georgette. Die lange Tunika bildet seitlich abgestufte Falten. Als Aufpus dienen kleine Knöpfe, eine große Sammetknaufe und weiszer Crepe Georgette. Das sehr beliebte, selbig schimmernde Wpattgewebe ergibt das Material zum Kleiden Fig. 512. Das bunte Blau dieses Modells wird durch die weisze Garnitur in wirkungsvoller Weise gehoben. Der hohe Rodanlag ist ganz in schmale Falten gelegt. Das duftige Hochsommerkleid Fig. 513 ist aus flüderfarbigem Crepe Georgette gewählt und bildet plisferte Vorderbahnen, die in Gürtelhöhe mit großen Sammetblumen abgefertigt sind. Geschnadwooll ist das Kleid Fig. 514 aus diakrofa Foulard mit bedruckter Bordüre. Diese wird als Volant verwendet. Der Anlag und das Unterteil sind aus schwarzer Seide hergestelt.

Sonderzeichnung für L. t. B. vom Moderverlag „Star“, Wien



Phot. Uhlig, Schleusingen
 Nichtfert des Gebahauses in der Rhön. Vom Rhönclub wurde auf der hohen Geba eine Hütte zwecks Unterkunft für die zahlreichen Besucher erbaut. Bild links: Das Gefallenen-Denkmal des 4. Garberegiments zu Fuß, nach dem Entwurf des Bildhauers Diegisch-Sachsenhausen, wurde kürzlich im Park des Schlosses Bellevue enthüllt.

Nebraer Anzeiger



Amtliches Blatt des Magistrats, der Polizeiverwaltung und des Amtsgerichts der Stadt Nebra

Erscheint wöchentlich zweimal (Mittwoch mit den illustrierten Wochenbeilagen Anzeigen kosten pro Millimeter-Zeile auf und Sonnabend vorm.). Bezugspreis ins Haus gebracht und bei den Postanstalten „Das Leben im Bild“ und „Das Leben im Wort“ 36 Millimeter Breite 5 Goldpfennig, im monatlich 75 Pfennig. Geschäftsstelle in Nebra: Frau Kaufm. Meltz, Markt 34/35 Reklameteil auf 90 Millimeter Breite 15 Goldpfennig.

Schriftleitung: Wilh. Sauer, Rossleben — Druck, Verlag und Briefadresse: Sauerische Buchdruckerei, Rossleben — Postcheckkonto: Leipzig 22832

N. 45 Fernruf: Amt Rossleben 21 Sonnabend, den 6. Juni 1925 Depeschen: Anzeiger-Rossleben 38. Jahrg.

Politische Nachrichten

Die Uebergabe der Abrüstungsnote. Die Botschafter von England, Frankreich, Italien und Japan sowie der belgische Gesandte haben Donnerstag mittag dem Reichkanzler die Kollektionsnote übergeben, in der die alliierten Regierungen die Maßnahmen mitteilen, von denen sie die Räumung der nördlichen Rheinlandzone abhängig machen. Der englische Botschafter erklärte dabei:

„Entsprechend dem am 5. und 26. Januar befolgten Verfahren habe ich die Ehre, Ew. Excellenz im Namen meiner Kollegen und im eigenen Namen eine gemeinsame Note unserer Regierungen über die Voraussetzungen der Räumung der Kölner Zone auszuhändigen.“

Der Reichkanzler nahm die Note mit folgender Antwort entgegen:

„Seit der Uebergabe der alliierten Noten am 5. und 26. Januar, auf die Ew. Excellenz speziel Bezug genommen haben, hat die Reichsregierung sowohl bei der Beantwortung jener Noten als auch bei anderer Gelegenheit wiederholt Anlaß genommen, ihren Standpunkt in der Frage der Räumung der nördlichen Rheinlandzone darzulegen. Ich nehme auf diese Erklärung Bezug. Die mir übergebene Note wird von der Reichsregierung unverzüglich geprüft werden. Die Reichsregierung wird sodann Entscheidung über ihre weiteren Maßnahmen treffen.“

Die Note und ihre Anlagen werden am Sonnabend morgen veröffentlicht. Der Beantwortung der Note wird eine eingehende Beratung vorausgehen müssen, ja man kann schon heute sagen, daß bis zu dem Zeitpunkte, an dem das Ruhrgebiet geräumt werden sollte, eine vollständige Klärung der Angelegenheit kaum möglich sein wird.

Um die Aufhebung der Personalabbauverordnung. Die Reichsregierung hat auf Grund der Verhandlungen im Reichstagsunterauschuß für Personalfragen ihren Anberufungsentwurf zur Personalabbauverordnung zurückgezogen und einen neuen Entwurf in Aussicht gestellt.

Albanien. Die ausgebrochenen Unruhen in Albanien geminnen eine rasche Ausdehnung und haben bereits die Regierung bewogen, nach Durazzo den Sitz zu verlegen, von wo sie, durch Befestigen bereitliegender Schiffe, rasch flüchten kann. Die Revolution ist von einem Nationalkomitee organisiert, das über reichliche Geldmittel verfügt.

China. Schanghai, 4. Juni. Die fremdenfeindliche Bewegung nimmt zu und hat auch in Peking und Kanton bedrohliche Formen angenommen. In Schanghai kommt es dauernd zu Zusammenstößen, bei denen Tote und Verwundete zu verzeichnen sind. In mehreren Fällen gelang es Polizeipatrouillen, Ausländer vor Angriffen der Demonstranten zu schützen. Im Westteil von Schanghai finden beunruhigende Ansammlungen von Chinesen statt, gegen die Panzerwagen entsandt wurden. Die fremden Konsulate stehen unter starker Bewachung. Zwei englische Kriegsschiffe sind im Hafen eingetroffen. — Aus allen Nachrichten geht hervor, daß jetzt endlich auch das ungeheure Reich der Mitte von dem Selbstbestimmungsrecht der Völker Gebrauch zu machen sich anschickt. „China den Chinesen, heraus mit all den Blutsaugern und Bedrückern!“ lautet die Parole des zahlreichsten, bisher aber geduldigsten Volkes der Erde.



uni.
den in
Duft;
Wohl-
z be-
nmut,
läme
und
herab-
verdrät
Saar-
rünen
taug
Blüte
, und
sfröh-
ängen
schwebt
dem
e un-
ndung
t geht
sonne.
s ist,
wenn
ch be-
schwel-
ndheit,
den
ischen.
sein.
bsplich

— Vom großen „Deutschen Rundflug“ bekamen wir gestern und heute durch das Ueberfliegen zahlreicher Flugzeuge über unsere Gegend bereits eine Anregung, an den Naumburger Flugtagen die selten günstige Gelegenheit, den Stand der Flugtechnik aus der Nähe zu beschauen, nicht zu verpassen. Ueber die Vorbereitungen für die beiden Tage (Sonnabend und Sonntag) berichtet das Naumburger Echo: „Es lohnt sich schon einmal, hinauszuwandern nach dem Naumburger Flugplatz da oben auf der Höhe, wo früher der Greizerplatz lag. Tritt man aus dem Buchholze heraus und schaut nach links, so erblickt man schon verschiedene im Bau befindliche Holzbaracken; in der Mitte thront ein schmucker runder Bau, der Musikpavillon. Hier wird die Musikkapelle Platz nehmen und die Zuschauer erfreuen. Am Mittwoch nachmittag sah der Spaziergänger auf dem Flugplatz ein statiliches Häuflein von Mitgliedern des Luftfahrtvereins. Sie erhielten kurz vor Beginn der großen Flugtage ihre letzten Instruktionen und Arbeitsanweisungen. So wird hier in tüchtiger Arbeit alles vorbereitet, um für den Empfang der am Sonnabend früh von 1/2 6 Uhr an aus Berlin eintreffenden Flugzeuge gerüstet zu sein. Schon jetzt ahnt man etwas von den großen Ereignissen, die hier am Sonnabend und Sonntag vor sich gehen werden. Für